

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gespaltene Petitzeile kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. zu senden.

Nr. 23.

Sonntag, den 5. Juni.

1910.

Konferenz im Reichsschatzamt.

Die in Aussicht gestellte nochmalige Konferenz im Reichsschatzamt mit den Vertretern der vier Tabakarbeiterverbände bezüglich Regelung der Unterstützungsfrage der arbeitslosen Tabakarbeiter, hat am 30. Mai stattgefunden. Der Reichsschatzsekretär Wermuth sowie der Unterstaatssekretär Kühn betonten nochmals ausdrücklich, daß der Artikel IIa des Tabaksteuergesetzes als erledigt zu betrachten sei, da der in diesem Artikel IIa ausgelegte Unterstützungsbetrag in Höhe von 4 Millionen aufgezehrt sei.

Von den Arbeitervertretern wurde entschieden der gegenteilige Standpunkt vertreten und dabei auf die Vorgänge und die Stellungnahme des Reichstags bei Beratung und Beschlußfassung dieser Materie verwiesen. Der Reichstag habe doch die Fortzahlung der Unterstützung an die infolge des Tabaksteuergesetzes arbeitslos gewordenen Tabakarbeiter unter den Voraussetzungen und Bedingungen, wie sie bis jetzt bestehen, gewollt und auch ausgesprochen.

Trotz diesem Hinweis hielten die genannten Vertreter des Reichsschatzamts ihre Auffassung aufrecht. Unterstützungen über die 4 1/4 Millionen hinaus könnten nur im Sinne der Erklärungen des Reichsschatzsekretärs Wermuth in der Budgetkommission und im Reichstage am 16. März d. J. gezahlt werden. Andererseits gebiete es die Verwaltung der Finanzen, baldigst mit der Zahlung der Unterstützungen ab zu brechen. Die Absicht bestehe jedoch nicht, die Zahlung der Unterstützungen sofort einzustellen; hierzu solle eine Uebergangszeit geschaffen werden, bei welcher eine Berücksichtigung der arbeitslosen verheirateten Tabakarbeiter in Aussicht genommen sei. Zwischen zwei Vorschlägen könne nur gewählt werden:

Entweder man unterstütze die arbeitslosen Tabakarbeiter, auch solche, die noch arbeitslos werden, in einer noch näher zu bestimmenden kürzeren Zeit und unter der Voraussetzung, daß von einem bestimmten Termin an die Unterstützungssätze herabgesetzt werden, oder aber, es erhielten nur die momentan noch vorhandenen arbeitslosen Tabakarbeiter Unterstützung unter gleichen Voraussetzungen für eine vielleicht etwas längere Zeit. Die Unterstützungsdauer könne jedoch auch in diesem letzteren Falle über dieses Jahr hinaus nicht ausgedehnt werden. Bei der Regierung bestehe die bestimmte Absicht, eine baldige Einstellung des Unterstützungszahlens herbeizuführen.

Von den Arbeitervertretern wurde erklärt, daß, wenn keine andre Wahl übrig bleibe, es nur gelte, zwischen zwei Uebeln zu wählen, der erstere Vorschlag akzeptabler sei wie der letztere; nur dürfe man die Unterstützungsdauer und -Berechtigung für die Familienväter nicht schon, wie beabsichtigt, am 1. Dezember d. J. beenden. Der Abbruchstermin müsse überhaupt in eine etwas bessere Periode des kommenden Jahres verlegt werden.

Eine völlige Uebereinstimmung über Unterstützungsdauer allgemein, und speziell für verheiratete und ledige arbeitslose Tabakarbeiter und über Unterstützungssätze wurde nicht erzielt.

Die neuen Unterstützungssätze sollen nach erledigten Beratungen im Reichsschatzamt und Bundesrat, wo die weitergehenden Vorschläge der Arbeitervertreter einer eingehenden Prüfung unterzogen würden, den Tabakarbeiterverbänden sofort zugestellt werden. Nach Erlaß neuer Unterstützungsbestimmungen sollen die jetzt bestehenden Ausführungsbestimmungen zu Artikel IIa eine entsprechende Abänderung erfahren.

Artikel IIa des Tabaksteuergesetzes.

Die Auffassung, daß der Artikel IIa des Tabaksteuergesetzes mit dem Verbrauch der darin stipulierten vier Millionen Mark erledigt sei, wird jetzt merkwürdigerweise auch im Organ des westfälischen Zigarrenfabrikantenverbands, in der Norddeutschen Zigarren-Industrie vertreten. Unter der Spitzmarke: Die jetzige Rechtslage — schreibt das Blatt darüber:

„Eins steht jedenfalls fest: der Artikel IIa des Tabaksteuergesetzes mit seinem Viermillionsfonds ist mit dessen Erschöpfung als solcher erledigt. Es erübrigt sich also, darüber Erörterungen anzustellen, ob Arbeiter, die im ersten Jahre vorübergehend beschäftigungslos geworden sind und Unterstützungen erhalten haben, auch diese erhalten werden, wenn sie im zweiten Jahre wiederum beschäftigungslos werden sollten. Die nachträglich außer dem Rahmen des Tabaksteuergesetzes budgetrechtlich bewilligten 3/4 Millionen Mark waren zunächst als ein Unterstützungsfonds gedacht, aus dem an Tabakarbeiter „in Fällen besonderer Hilfsbedürftigkeit“ Auszahlungen gemacht werden sollten. Der Reichstag beschloß jedoch, daß er für alle beschäftigungslosen Tabakarbeiter, ohne die Frage nach der besonderen Hilfsbedürftigkeit zu stellen, in Betracht kommen solle.“

Diese Darstellung sieht aus, als ob sie direkt aus dem Reichsschatzamt stamme. Sie ist um so verwunderlicher, als das Blatt vorher Darlegungen macht, wie der Ar-

tikel IIa zustande gekommen ist und sogar die folgenden Sätze aus der Rede des Abgeordneten Giesberts abdruckt:

„Da sich das Bedürfnis nicht ohne weiteres feststellen läßt, so haben wir vorläufig mit der Summe von vier Millionen Mark eingeseht. Wir behalten uns vor, wenn sich herausstellt, daß diese Summe nicht ausreicht, im Herbst entsprechende Anträge zu stellen und weitere Mittel zu verlangen.“

Ferner erwähnt das Blatt den Abänderungsantrag der Nationalliberalen zu dem Artikel IIa, der die Worte „bis zum Gesamtbetrage von vier Millionen Mark“ streichen wollte. Die Nationalliberalen wollten „der Regierung nach der Richtung hin nicht irgendwelche Bindung auferlegen“, wie der Abg. Stresemann sagte.

Außerdem haben auch die Freisinnigen erklären lassen, daß sie die Unterstützungen nicht auf die Summe von vier Millionen beschränken wollten, sondern bereit seien, weitere Mittel zu bewilligen, um die Unterstützungen im Sinne des Artikels IIa ausführen zu können.

Aus alledem geht hervor, daß im Reichstage kein Mensch daran gedacht hat, mit der Auswerfung der Summe von vier Millionen Mark die Unterstützungen sowie die Unterstützungszeit so begrenzen zu wollen, wie es jetzt im Reichsschatzamt beliebt wird. Nur eine gewaltsame Auslegung des Artikels IIa, die keine Rücksicht auf das Zustandekommen des Artikels und auf die Bekundung fast aller Parteien des Reichstags nimmt, kann zu der Auffassung kommen, mit der Erschöpfung der vier Millionen Mark sei Artikel IIa des Gesetzes erledigt.

Daß auch die Regierung resp. der Reichsschatzsekretär der Auffassung war, der Reichstag habe mit dem Artikel IIa die Unterstützung an arbeitslose Tabakarbeiter auf zwei Jahre sichern wollen, geht daraus hervor, daß er sich in der Budgetkommission mehr Mittel bewilligen ließ und im Plenum des Reichstags am 16. März sogar sich Indemnität im voraus ausbedang, wenn er die nachbewilligten 3/4 Millionen Mark überschreite. Nach seinen Erklärungen hoffte er aber mindestens bis August oder September dieses Jahres zu reichen.

Hat er sich so stark über die Wirkung des Tabaksteuergesetzes getäuelt, daß er glaubte, die Arbeitslosigkeit und die deshalb nötige Unterstützung werde geringer sein, so daß die ausgeworfenen Summen für die im Artikel IIa festgesetzte Zeit der Unterstützungen, mindestens aber bis zum Wiederzusammentritt des Reichstags ausreichen würden, so machen wir ihm daraus keinen Vorwurf, aber er hat nach seiner Enttäuschung kein Recht, das Gesetz nunmehr zum Zwecke der Ersparnis für den Fiskus gewaltsam auszulegen und damit das Gesetz zu beseitigen, es als erledigt zu erklären. Dieses Vorgehen kommt einem usurpatorischen Verfahren gleich, das verfassungswidrig in die Rechte der Gesetzgebung eingreift.

Verteilt sich aber der Schatzsekretär etwa gar auf juristische Ausflügelereien und meint, die Gerichte — falls sie angerufen würden — würden ihm recht geben, so müßten wir ihn der Doppelsinnigkeit zeihen, denn sein bisheriges Verhalten machte den Eindruck der Loyalität und des Mitgeföhls für die armen Opfer des neuen Tabaksteuergesetzes.

Die Bewilligung von 750 000 Mk. zu Kapitel 8 Titel 8 des Etats für das Reichsschatzamt, wie sie der Reichstag am 16. März vollzog, ist übrigens doch nur in dem Sinne gemacht worden, damit Artikel IIa des Tabaksteuergesetzes seinen Bestimmungen gemäß ausgeführt werden könne. Und in der Tat hat das Reichsschatzamt die bewilligten 750 000 Mk. ganz im Sinne des Artikels IIa verwendet. Daß auch diese Summe nun aufgebraucht ist, ändert an dem Bestehen des Artikels IIa nichts. Fehlen die Mittel zu seiner Ausführung, so hat sie das Reichsschatzamt flüssig zu machen — der Reichsschatzsekretär hat sich selbst dazu anheischig gemacht durch folgende am 16. März im Reichstage abgegebene Erklärung:

„Meine Herren! Es wird vielleicht zur Erleichterung der Diskussion beitragen, wenn ich meine in der Kommission abgegebene Erklärung hier nochmals wiederhole. (Sehr richtig!) Wir haben errechnet, daß die 4 Millionen Mark etwa im Hochsommer dieses Jahres zu Ende gehen werden. Für die dann folgenden weiteren Unterstützungen wird, wie wir annehmen, der im Einvernehmen mit mir ausgeworfene Betrag von 750 000 Mk. wenigstens bis dahin ausreichen, wo der Reichstag wieder zusammentreten wird. Sollte das nicht der Fall sein, so kann und muß ich zu meiner eigenen Deckung erklären, daß ich mich für ermächtigt halten werde, den Notständen und Schwierigkeiten, und zwar in wohlwollender und weitherziger Handhabung der Etatvorschrift, auch dann abzuhelfen, wenn der Fonds vor Wiederzusammentritt des Reichstags erschöpft sein sollte.“

Wie die Regierung nach alledem zur Außerkräftsetzung des Artikels IIa gelangen will, ohne sich der Mißachtung des Gesetzes schuldig zu machen, vermögen wir nicht einzusehen. Die lockere Behauptung des westfälischen Fabrikantenblatts berechtigt sie dazu noch lange nicht

Dieser Artikel war bereits druckfertig, als wir den obenstehenden Bericht über die Konferenz im Reichsschatz-

amt erhielten. Der Bericht bestätigt also, daß das Reichsschatzamt eigenmächtig den Artikel IIa des Tabaksteuergesetzes außer Kraft setzt; unserer Ansicht nach ein widergesetzliches Verfahren, das seinerzeit im Reichstage einer gründlichen Würdigung unterzogen werden wird. Tatsächlich setzt sich die Regierung über den Willen des Reichstags hinweg. Der Schatzsekretär ist nicht befugt, Interpretationen eines Gesetzes vorzunehmen, die im Widerspruch mit Sinn und Geist des Gesetzes stehen.

Wir werden in nächster Nummer weiter auf die Sache eingehen.

Wahlrechtsmenchelei — Wahlrechtskampf.

Eine günstige Etappe ist im Kampfe gegen das „elendeste aller Wahlsysteme“, gegen die Dreiklassenwahl erreicht — die Wahlrechtsvorlage der preußischen Regierung ist im Landtage zerzaust und verscharrt worden. Damit ist die Bahn zum Kampfe für das allgemeine gleiche direkte und geheime Wahlrecht von einem neuen Hindernis befreit. Nunmehr wird der Kampf der Arbeiterschaft mit verstärkter Kraft einsetzen und nicht erlöschen, bis das Ziel errungen ist.

Es handelt sich nicht allein um die Beseitigung der Junkerherrschaft in Preußen und im Deutschen Reiche, sondern das politisch reife und selbstbewußt auftretende arbeitende Volk will direkt an der Gesetzgebung teilnehmen. Daher das jahrelange, immer wirksamer auftretende Drängen der Sozialdemokratie nach Einführung des allgemeinen gleichen direkten und geheimen Wahlrechts für den preußischen Landtag. Dieses Drängen war die Ursache zu dem Versprechen in der preußischen Thronrede vom Jahre 1908, eine organische Fortentwicklung des Wahlrechts durchzuführen.

Als mit dem Bülow-Blod sein Schöpfer gestürzt und beseitigt war, der eben durch jenes Versprechen in der Thronrede den tödlichen Haß der Junker sich zugezogen hatte, wurde seinem Nachfolger, dem Reichskanzler und preußischen Ministerpräsidenten v. Bethmann-Hollweg, die Aufgabe, das Versprechen der Thronrede einzulösen. Aber erst infolge des immer heftiger werdenden Drängens der Sozialdemokratie entschloß sich der Ministerpräsident, jene reaktionäre Wahlrechtsvorlage im Landtag einzubringen, die nun so schmähsch abgemurkst wurde.

Es war ein elendes Spiel, das um den Wahlrechtswechselbalg getrieben wurde. Nur einige Momente seien hier hervorgehoben. Die Konservativen beantragten, die öffentliche Wahl beizubehalten und halfen, als der Antrag Aussicht hatte, angenommen zu werden, ihn zu Falle zu bringen, sie stimmten selbst mit dagegen. Das Zentrum, das heuchlerisch behauptet, es wolle das Reichstagswahlrecht für die preußischen Landtagswahlen, half dann das direkte Wahlrecht niederstimmen. Und dann intrigierten Nationalliberale und Zentrum wegen der Abmessung der Bezirke (Dritteltung) gegeneinander — aus elender Mandatschacherei. Das alles geschah aber, um das arbeitende Volk weiter zu entrechten und die Sozialdemokratie aus dem Landtage zu entfernen. Ein sprechender Beweis dafür, daß sich das arbeitende Volk das allgemeine gleiche direkte und geheime Wahlrecht aus eigener Kraft erkämpfen muß.

Hierbei müssen alle Arbeiter mitwirken, ohne Unterschied des Geschlechts. Das weibliche Geschlecht ist im bürgerlichen Staate, in der bürgerlichen Gesetzgebung stets benachteiligt und zurückgesetzt worden. Die Sozialdemokratie tritt jedoch für die Gleichberechtigung der Geschlechter, also auch für volle Anteilnahme der Frauen am politischen Leben ein. Da müssen denn die fortgeschrittenen Frauen, die sich gleichberechtigt fühlen und jetzt schon an der Seite der Männer für alle Forderungen der Arbeiterpartei kämpfen, ihrerseits helfen, ihre zurückgebliebenen Arbeitsschwester heranzubilden und heranzuziehen zum gemeinsamen Kampfe.

Zweifellos wird der Wahlrechtskampf starken Einfluß auf die nächsten Reichstagswahlen ausüben. Da gilt es, die Sozialdemokratie mit Aufgebot aller Kräfte zu fördern, damit sie als starke, unüberwindliche Partei vom Reichsparlament aus gegen das Dreiklassenparlament in Preußen Vorstöße zu seiner Beseitigung mit Erfolg zu führen vermag. Denn durch den preußischen Landtag beherrschen die Junker und Pfaffen das Reichskanzleramt und den Reichstag. Preußen hat die Vorherrschaft im Reiche; es drückt auf die einzelnen Bundesstaaten und den Reichstag um so mehr, je rückständiger sein Parlament — der Landtag — und seine politischen Zustände sind. Nur mit Hilfe des Dreiklassenwahlrechts können die im Landtag dominierenden Junker ihre Herrschaft aufrecht erhalten. Dieser abnorme Zustand, diese Schmach unserer Zeit muß beseitigt werden.

Die Wahlrechtsvorlage ist tot — es lebe der Wahlrechtskampf! Diese Parole muß die arbeitenden Klassen anfeuern, denn von der Führung und Gestaltung des Wahlrechtskampfes hängen künftige Erfolge ab, wie bisher nur dem mit Bravour geführten Wahlrechtskampf die Konzession einer Wahlrechtsänderung zuzuschreiben

war. Auch in Sachsen hatte der Kampf ums allgemeine gleiche direkte und geheime Wahlrecht die Beseitigung der Dreiklassenwahlrecht zur Folge, wenn auch eine neue andere Wahlrechtung an dem arbeitenden Volke verübt worden ist. Aber auch hier wird der Kampf fortgesetzt, und der Kampf in Preußen wird nicht ohne günstige Rückwirkung auf Sachsen bleiben.

Der Kampf gegen das Dreiklassenwahlrecht ist zugleich ein Kampf für die Sicherung des Reichstagswahlrechts, das die Junker und Reaktionsäre mit frecher Hand antasten möchten. So mag denn nun das arbeitende Volk in dieser Erkenntnis unter dem Banner der Arbeiterpartei für sein höchstes Staatsbürgerrecht eintreten und den Kampf mit höchster Aufopferung aufs neue eröffnen.

Keine Ruhe, bevor das Ziel erreicht ist! —

Rundschau.

Folgen der Tabaksteuer. Altmorchen. Die Firma Vutterbed u. Fiedler hat ihren Betrieb auf acht Wochen geschlossen.

Edenkoben. Hier müssen 60 Arbeiter und Arbeiterinnen 14 Tage lang aussetzen.

Chemnitz. Der Betrieb der Zigarrenfabrik Franz Hofmann hier, ist infolge der Tabaksteuer bis auf weiteres geschlossen worden.

Groß-Rhüden. Bei der Firma Albrecht u. Schmidt müssen die Arbeiter abwechselnd vier Wochen aussetzen.

Das Verbrechen der Reichsfinanzreform. Der kürzlich erschienene Jahresbericht der Handelskammer für Sachsen-Altenburg enthält einige interessante Angaben über die Wirkungen der Reichsfinanzreform auf die Brau- und die Tabakindustrie dieses Landes. Danach ist die Brauindustrie während eines großen Teils des Jahres „durch die Finanzreform des Reichs bedrückt gewesen, und darunter haben alle diejenigen Betriebe wesentlich zu leiden gehabt, deren Absatzverhältnisse von dem Geschäftsgang der Brauereien beeinflusst werden“. Die Brauereien klagten ohne Ausnahme über verminderten Konsum und erschwerter Absatz. Die Gründe liegen zum Teil in der Antialkoholbewegung, zum größeren Teil aber in der durch die Brausteuererhöhung notwendig gewordenen Erhöhung der Bierpreise. Die Brauindustrie klagt ebenfalls über die Bedrückung der Brauindustrie durch die Reichsfinanzreform und das gleiche tut die Rorkindustrie. Sie alle schreiben den schlechten Geschäftsgang allein der erhöhten Biersteuer zu, „wodurch der Umsatz in der Brauereien teilweise ganz enorm einträchtig wurde.“ Am schlimmsten erging es aber der Zigarren- und Tabakindustrie: „Seit Mitte August ist eine vollständige Stodung im Absatz eingetreten, die eine allgemeine Einschränkung der Arbeitszeit sowie Arbeiterentlassungen zur Folge hatte“, heißt es wörtlich in dem Bericht.

Das Urteil über die Wirkung der Reichsfinanzreform auf die Verhältnisse in der Tabakindustrie ist in folgenden Sätzen zusammengefaßt:

Ein halbes Jahr ist seit der Aenderung der Tabaksteuererhebung vergangen und es ist nicht mehr zu verkennen, daß diese den unheilvollsten Einfluß auf die ganze Fabrikation ausgeübt hat. Eine vollständige Umwälzung der Fabrikation und des Absatzes hat stattgefunden; noch ist keine Aussicht, daß die Verhältnisse sich bald wieder bessern werden.“

Der Schnapsblop hat wahrlich alle Ursache, auf sein Machwerk stolz zu sein.

Zur Reichsversicherungsordnung. Zum Rückzug blüht die Deutsche Arbeitgeberzeitung in der Frage der Beitragshalbung zu den Krankenkassen, wie sie bekanntlich die Reichsversicherungsordnung vorsieht. Nachdem nämlich der außerordentliche Gewerkschaftskongreß den Hintermännern der famosen Knebelungsversuche der deutschen Arbeiterschaft in den Versicherungszweigen gezeigt hat, daß die Gewerkschaften durch entsprechende Erhöhung der Gewerkschaftsbeiträge einen überlegenen Ausgleich in den wirtschaftlichen Machtverhältnissen schaffen werden, winken die Scharfmacher wieder ab. Jetzt wollen sie auf einmal von der Halbierung gar nichts mehr wissen.

Unberechtigter Polizei-Eingriff gegen das Reichsvereinsgesetz. Ein Versuch des Polizeiamts Cnnigloh, die Vereins- und Versammlungsfreiheit dadurch einzuschränken, daß sie für öffentliche Versammlungen eine Polizeistunde festsetzen wollte, ist vom Landgericht Bielefeld zurückgewiesen worden. In dem Saale des Wirts Tiemener, Südlengern, fand eine öffentliche Versammlung statt, welche Stellung zum Gewerbegericht im Kreise Herford nahm. Um 10 Uhr abends ließ der Wirt dem Referenten, Gauleiter Schlüter, mitteilen, der anwesende Polizeibeamte verlange, daß die Versammlung um 10 Uhr geschlossen werde, weil um 10 Uhr die Polizeistunde beginne! Schlüter wies dieses Ansinnen zurück. Er erklärte: „Der § 1 des neuen Vereins- und Versammlungsgesetzes lautet: Alle Reichsangehörigen haben das Recht, zu Zwecken, die den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, Vereine zu bilden und sich zu versammeln. Dieses Recht unterliegt polizeilich nur den in diesem Gesetz und in andern Reichsgesetzen enthaltenen Beschränkungen.“ Die Festsetzung der Polizeistunde geschehe durch Polizeiverordnungen, welche auf Versammlungen nicht angewendet werden können.“ — Der Wirt stellte Punkt 10 Uhr das Schänken ein. Der Wirt erhielt ein Strafmandat wegen Uebertretung der Polizeistunde. Das Schöffengericht Bünde verurteilte den Wirt zu 3 Mark Geldstrafe wegen Uebertretung des § 365 des Strafgesetzbuchs. Der in Betracht kommende Absatz 2 des § 365 lautet: „Der Wirt, welcher das Verweilen seiner Gäste über die gebotene Polizeistunde hinaus duldet, wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.“ Am 21. April fand Berufungstermin vor der Strafkammer in Bielefeld statt. Rechtsanwält Seiberh jun. verteidigte. Das Gericht kam zu einer Freisprechung, und zwar aus folgenden Gründen: Der § 361 f. nur der Rahmen. Die Festsetzung der Polizeistunde sei der Polizei überlassen. Diese Beschränkung liege also nicht in einem Reichsgesetz. Durch Polizeiverordnungen könne das Versammlungsrecht nicht eingeengt werden. Ob der Wirt schänken darf, hatte das Gericht nicht zu prüfen, weil der Wirt ja nicht ausgeschänkt hat. — Es wäre auch für die Macher des Reichsvereinsgesetzes bla-

mabel gewesen, wenn jeder Landrat oder jede Polizeibehörde das Recht bekommen hätte, das Versammlungsrecht mit der Polizeistunde nach 10 Uhr abends aufzuheben.

Wahlrechtsentziehung auf Grund des Kinderprivilegs. In mehreren Gemeinden Schlesiens wurden viele Genossen auf Grund des Kinderprivilegs aus den Gemeindegewählertlisten gestrichen. Die hiergegen eingelegte Beschwerde wurde vom Landrat zurückgewiesen, ebenso die Klagen vor dem Kreis- und Bezirksauschuß. Jetzt hat nun der Oberpräsident von Schlesien im Dienstaufsichtswege verfügt, daß die Streichungen auf Grund des Kinderprivilegs unzulässig und nur auf mangelnde Gesekeskenntnis der Gemeindevorsteher zurückzuführen sind.

Gegen die hohen Brotpreise. Da die Bäckereimung in Karlsruhe i. B. trotz Wegfalls des städtischen Oktrois ab 1. April d. J. die Preise für die Brotwaren erhöhte und sogar das Gewicht verminderte, griff die Stadtverwaltung ein. Sie stellte an die Bäckereimung die Forderung, umgehend die Brotpreiserhöhung in einem besonderen Gutachten zu begründen. Eine Warenhausfirma pries zu gleicher Zeit billigeres Brot mit höherem Gewicht an, der Karlsruher Lebensbedürfnisverein tat daselbe und beide Geschäfte hatten riesigen Zuspruch. Nach Verlauf von drei Tagen und unter dem Druck der Stadtverwaltung gaben die Bäckereimeister klein bei, machten bekannt, daß die alten Preise und das alte Gewicht beibehalten wird. So sollte es allen gehen, die mit dem wichtigsten Nahrungsmittel des Volkes Wucher treiben.

Konservative gegen Christlichsoziale. Der Christlichsoziale Reichstagsabgeordnete Behrens soll durch die Konservativen aus seinem Wahlkreis verdrängt werden. Es handelt sich um den Wahlkreis Wehrhahn-Altenkirchen, wo Behrens mit Hilfe der Konservativen bei den letzten Wahlen über den nationalliberalen Kandidaten gesiegt hat. Die Konservativen haben nunmehr einen eigenen Kandidaten in der Person des Landrats v. Goerschen aufgestellt, dem auch die Stimmen des Zentrums zufallen werden. Damit würde Behrens überhaupt nicht mehr in die Stichwahl kommen können. In dieser Entwicklung der Dinge liegt eine gewisse Ironie, denn gerade die Christlichsozialen haben am lautesten geschrien, daß die Konservativen eine lebendige Tätigkeit im Westen entfalten sollen, um die Nationalliberalen zu verdrängen. Und nun wird Behrens, der im Kreise seiner Parteifreunde den Namen „Blumen-Franz“ — er war früher Gärtner — führt, der erste sein, der dieser konservativen Tätigkeit zum Opfer fällt.

Der amerikanische Zigarrenmacherverband.

(Cigarmakers' International Union of America.)

Die Gewerkschaft der Zigarrenmacher besteht seit dem Jahre 1864 und hat sich trotz mancherlei widerwärtiger Verhältnisse und mancher Rückschläge zu einer der stärksten und einflussreichsten Organisationen der amerikanischen Arbeiter entwickelt. Fünfzehn Jahre nach der Gründung, 1879, zählte sie 2729 Mitglieder, und deren Zahl stieg mit kleineren und größeren Schwankungen auf 37 191 1900 und 46 820 1904; 1905 sank sie auf 45 684 und 1906 auf 45 418, um 1907 auf 47 953 zu steigen, 1908 auf 47 120 anzunehmen und 1909 den höchsten Stand von 51 477 zu erreichen. Bis 1887 gab es nur eine Beitragsklasse, von 1888 bis 1897 deren zwei, seither drei Beitragsklassen. Der volle Wochenbeitrag ist 30 Cent — oder 1.25 Mk. — und die Mitglieder, die ihn entrichten, haben auf alle Unterstützungen des Verbandes Anspruch; 1878 war der Beitrag 10 Cent, 1881 wurde er auf 15 Cent, 1882 auf 20 Cent und 1897 auf 30 Cent erhöht. Mitglieder, die nicht mehr im Zigarrenmachergewerbe tätig sind, erhalten bei Zahlung eines Wochenbeitrags von 20 Cent Krankent Unterstützung und ihre Hinterbliebenen Begräbnisgeld. Die dritte Mitgliederklasse zahlt einen Wochenbeitrag von 15 Cent, der sie zum Bezug der Streikunterstützung und ihre Hinterbliebenen zum Bezug eines Begräbnisgeldes von nicht mehr als 50 Dollar berechtigt. Diese Klasse umfaßt Mitglieder, die bei ihrem Eintritt in die Gewerkschaft über 50 Jahre alt oder mit einer chronischen Krankheit behaftet waren.

In den Jahren 1904 bis 1909 verteilten sich die Mitglieder, wie nachstehend angegeben, auf die drei Beitragsklassen:

Jahr	Wöchentliches Mitgliedsbeitrag		
	30 Cent	20 Cent	15 Cent
1904	41 536 Mitglieder	3904 Mitglieder	1380 Mitglieder
1905	40 075	4297	1312
1906	39 250	4828	1340
1907	41 337	5266	1350
1908	40 354	5535	1231
1909	44 414	5908	1155

Die vollberechtigten aktiven Mitglieder bildeten 1909 86 Prozent der Gesamtzahl.

Es ist angebracht, hier zu bemerken, daß der Verband alle in der Zigarrenindustrie tätigen Arbeiter aufnimmt, nur nicht chinesische Kuli und Heimarbeiter. Zur Mitgliedschaft berechtigt sind auch selbständige Zigarrenmacher, die keine Arbeiter beschäftigen, Teilhaber von Zigarrenmachergenossenschaften, die weniger als 6 Verbandsmitglieder unter sich haben. Als Vorarbeiter gilt nur, wer das Recht der Aufnahme und Entlassung von Arbeitern hat. Wer dem Verband der „Industriearbeiter der Welt“ angehört, wird vom Zigarrenmacherverband ausgeschlossen. Die Aufnahmegebühr von 3 Dollar (12.60 Mk.) kann in sechs Wochenraten gezahlt werden. Bei der Aufnahme hat die betreffende Person selbst anwesend zu sein; nur wenn sie außerhalb des Sitzes des Ortsvereins wohnt, kann davon Abstand genommen werden. Zu entscheiden, in welche Klasse ein Mitglied gehört, obliegt dem Ortsauschuß. Zigarrenmacher und Väter, die aus fremden Ländern kommen und eine weniger als drei Jahre alte Mitgliedschaft besitzen, haben zu beweisen, daß sie mindestens drei Jahre im Gewerbe tätig waren und ebensoviele einer gewerkschaftlichen Organisation angehörten, worauf sie gebührenfrei in den Verband eintreten können, vorausgesetzt, daß sie sich innerhalb vier Wochen nach ihrer Ankunft in Amerika melden, und daß in dem Lande, woher sie kommen, die Karten der Cigarmakers' International Union of America anerkannt werden.

Im Jahre 1909 betrugen die Einnahmen des amerikanischen Zigarrenmacherverbands 846 870 Dollar (1908: 828 499 Dollar). Die Aufnahmegebühren ergaben 15 250 Dollar, die Beiträge 680 193 Dollar, rückgezahlte Darlehen 38 620 Dollar, Vermögenszinsen 16 156 Dollar usw. Ausgegeben wurden 1909 880 647 Dollar (1908: 897 844 Dollar), und zwar für Reisedarlehen 41 589 Dollar, für Krankengelder 186 983 Dollar, für Sterbegelder 238 284 Dollar, für Arbeitslosenunterstützung 76 107 Dollar, für Streikunterstützung 20 000 Dollar, für Gehälter und Komiteeaussgaben der Ortsvereine 113 749 Dollar, für die Agitation zur Verbreitung der Gewerkschaftsmarke 39 792 Dollar, für Steuer an die Verbandszentrale 37 400 Dollar, für Saalmiete 20 024 Dollar, für Schreibmaterial, Drucksachen und Porto 10 649 Dollar usw. Das Vermögen betrug am 31. Dezember 1909 672 184 Dollar, oder um 33 777 Dollar weniger als im Jahr vorher; 1908 hatte sich der Vermögensrückgang auf 69 345 Dollar (1 Dollar = 4.20 Mk.) belaufen.

Geringer als im Vorjahr waren 1909 die Beträge der Ausgaben für Reisedarlehen, Arbeitslosenunterstützung und Streikunterstützung, höher waren die Ausgaben für Krankenunterstützung. Es folgt ein Vergleich der Ausgaben für Unterstützungszwecke (ausschließlich Reisedarlehen) in beiden Jahren:

Ausgaben für	1908		1909	
	überhaupt Dollar	auf ein Mitgl. Dollar	überhaupt Dollar	auf ein Mitgl. Dollar
Streikunterstützung	32 423	0.78	20 000	0.44
Arbeitslosenunterstützung	101 483	2.51	76 107	1.71
Reisedarlehen	46 613	—	41 589	—
Krankengeld	184 756	4.03	186 983	4.44
Sterbegeld	220 980	4.60	238 284	4.63

Da die Reisedarlehen wieder zurückzahlen sind, so wurden die auf ein Mitglied treffenden Ausgaben nicht berechnet; die andern Unterstützungen erforderten 1909: 10.49 Dollar, 1908: 12.01 Dollar, 1907: 9.05 Dollar, 1906: 9.49 Dollar, 1905: 8.42 Dollar und 1904: 8.32 Dollar auf das Mitglied.

Die für jede Unterstützungsart seit ihrer Einführung ausgezahlten Summen sind: Streikunterstützung 1 211 907 Dollar, Arbeitslosenunterstützung 1 266 865 Dollar, Reisedarlehen 1 180 695 Dollar, Krankenunterstützung 2 909 435 Dollar, Sterbegeld 2 366 863 Dollar. Die Gesamtsumme, die für Unterstützungen aufgewendet wurde, seit das System im November 1879 in Kraft trat, also in dreißig Jahren und zwei Monaten, beträgt rund neun Millionen Dollar.

In Anbetracht der 1909 noch herrschenden schlechten Geschäftslage, kann man die Zunahme der Mitgliederzahl und das finanzielle Ergebnis als sehr zufriedenstellend bezeichnen. Im laufenden Jahre wird wohl auch der Vermögensrückgang aufhören, der, wenn er andauerte, eine Beitragserhöhung nötig machen würde.

Berichte.

Babbenhausen. Am 21. Mai fand hier selbst eine Mitglieder-versammlung statt, die leider sehr schlecht besucht war, von 62 Mitgliedern waren, sage und schreibe, 15 erschienen. Es ist zu bedauern, daß die Kollegen sich nicht mehr an den Versammlungen beteiligen, da doch die Tabaksteuer auch von den hiesigen Kollegen große Opfer fordert, denn es ist nichts Seltenes, daß die Kollegen 15 bis 20 Wochen aussetzen mußten. Wenn die Kollegen hier selbst zeigen nicht das geringste Interesse für Verbandsangelegenheiten. Kollege Steben gab den Bericht vom Gewerkschaftskartell. Es wurde ferner beschlossen, mit der Zahlstelle am 12. Juni einen Ausflug nach Lohse-Salzungen zu machen, hoffentlich beteiligen die Mitglieder sich zahlreich mit ihren Frauen und sonstigen Freunden daran. Besondere Anträge zur Generalversammlung wurden nicht gestellt.

Caputh a. S. Auf Veranlassung der Bevollmächtigten der Zahlstelle Potsdam, welche am Himmelfahrtstage, den 5. Mai, hier waren, veranstalteten die hiesigen Tabakarbeiter am Sonntag, den 8. Mai, im Lokale von C. Viesche eine Besprechung ihrer Angelegenheiten. Besonders hervorzuheben ist das Verhalten des Kollegen Sturm aus Sommerfeld. Dieser wurde im Mai 1909 bei der Firma Benna angeblich ohne Grund entlassen, wogegen er bei der Ortsverwaltung der Zahlstelle Potsdam Beschwerde einlegte. Dadurch fühlte sich derselbe verpflichtet, dem Gauleiter dies zu unterbreiten. In Vertretung desselben erschien Kollege S. Rosenthal-Berlin bei benannter Firma und regelte die Angelegenheit zur beiderseitigen Zufriedenheit. Dadurch wurden dem Verbands immerhin nicht unerhebliche Geldkosten verursacht. Kollege Sturm trat bei der Firma J. Mysterfeldt in Arbeit, er hat es aber nicht der Mühe wert gehalten, noch einen einzigen Beitrag zu entrichten, trotz mehrfacher Aufforderung. Schlechte Verhältnisse können nicht daran schuld sein, denn er arbeitet bei benannter Firma unter günstigen Bedingungen. Scharf kritisiert wurde auch das Verhalten des Fabrikanten Mysterfeldt, welcher auch Mitglied unsres Verbandes ist. Infolge der Tabaksteuer wurde zu Ostern einer unsrer hiesigen Kollegen arbeitslos. Derselbe wandte sich zwecks Arbeit auch an genannten Fabrikanten, wurde aber abschlägig beschieden. Trotzdem der Kollege heute noch arbeitslos ist, stellte Mysterfeldt in zwischen einen Unorganisierten ein. Dieser, ein gewisser Karl Sütten, hat schon vor zirka 1 1/2 Jahren bei demselben gearbeitet. Damals, als er noch organisiert war, ließ er sich bei seiner Abreise das Jahrgeld von hier nach Holland auszahlen. Den hiesigen Kollegen ist es daher unbegreiflich, warum der Fabrikant Mysterfeldt unorganisierte Arbeiter bevorzugt, da er doch bei seiner Knudtschaft, welche meistens aus Arbeitern besteht, als eifriges Verbandsmitglied gelten will. Wir wollen hoffen, daß beide Kollegen sich baldigst auf ihre Pflicht als Arbeiter besinnen und deshalb dem Verbands wieder beitreten werden.

Cönnern a. S. In der am 28. Mai im Bürgergarten stattgefundenen Mitgliederversammlung, welche gut besucht war, fanden folgende Punkte auf der Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal; 2. Neuwahl eines 1. und 3. Bevollmächtigten; 3. Verschiedenes. Die Abrechnung vom 1. Quartal wurde vom Kollegen Koch vorgelegt. Derselbe war geprüft und richtig befunden, worauf dem Kassierer Entlassung erteilt wurde. Ferner machte sich die Wahl eines 1. Bevollmächtigten notwendig; als solcher wurde der Kollege Albert Wachwitz gewählt; als 3. Bevollmächtigter wurde Kollege Wilhelm Albrecht gewählt und als Kontrolleur die Kollegen Bertram und Buchheim. Unter Berücksichtigung gab der Kollege Buchheim bekannt, daß den Kollegen, welche die Arbeit bei der Firma Barthel u. Neater in Halle durch die Zollbehörde abgelehnt hatten, nachdem ihnen die staatliche Unterstützung entzogen war, diese wieder gewährt und nachgezahlt wurde. Ferner regte der Kollege Albrecht an, in nächster Zeit eine Hausagitation zu entfalten, um die uns noch fernstehenden Kollegen für unsre Sache zu gewinnen.

Edingen. In der am 23. Mai stattgefundenen Mitglieder-versammlung erstattete Gauleiter Krohn aus Seidelberg den Bericht vom dem Gewerkschaftskongreß in Berlin über die Reichsversicherungsordnung. Kollege Krohn verstand es, in einem einflussreichen Vortrag den anwesenden Kollegen in klarer, sach-

Bund der Zigarrenfabrikanten gegen die Tabakarbeiter.

Die Süddeutsche Tabakzeitung enthält in ihrer Nummer vom 31. Mai folgende Zuschrift der verbündeten Fabrikanten:

Trotzdem die Zigarrenindustrie unter den Nachwirkungen des neuen Tabaksteuergesetzes schwer zu leiden hat und eine Wandlung zum Besseren noch gar nicht abzusehen ist, macht sich unter den Tabakarbeitern eine Bewegung bemerkbar, die ernste Kohnkämpfe in Aussicht stellt. Zahlreiche Nichtorganisierte treten den Gewerkschaften bei; so hat allein der Verband Christlicher Tabak- und Zigarrenarbeiter im 1. Vierteljahr 1910 etwa 1200 neue Mitglieder aufgenommen. In Norddeutschland, im hessischen Odenwald und im badischen Oberland sind bereits mehrere Streiks ausgebrochen, und die durch den genannten Verband im badischen Unterland stattgefundene Massendemonstration (eine Paradedemonstration der „Christlichen“ ist gemeint. D. N.) dürfte auch hier weitere Lohnbewegungen zur Folge haben. Die deutschen Arbeitgeberverbände der Zigarrenindustrie haben sich deshalb zu einem Arbeitgeberbunde zusammengeschlossen. Nach den sofort festgestellten Satzungen bezweckt dieser „die Erhaltung und Förderung friedlicher Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern durch Erfüllung berechtigter Forderungen der Arbeitnehmer, soweit es die allgemeinen Wettbewerbsverhältnisse ermöglichen, und durch Verhütung und Beilegung von Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis. Den Zusammenhängen der Arbeitnehmer gegenüber bildet der Bund eine geschlossene und auf solidarischer Gemeinamkeit beruhende Gegenorganisation“. Dem Bunde sind bereits sämtliche in Deutschland bestehenden Arbeitgeberverbände der Zigarrenindustrie — mit Ausnahme von zwei kleineren Verbänden — beigetreten. In den geschäftsführenden Vorstand, der aus fünf Mitgliedern und einem Geschäftsführer besteht, sind Vertreter der Verbände Sachsens, Bremens, Westfalens, Schlesiens und Unterbadens gewählt worden. Ueber die gegenüber Arbeiterbewegungen einzuschlagende Taktik wurde eine vollständige Einigung erzielt.

Der Kampf um die Aufbesserung der tiefstehenden Arbeitsverhältnisse der Tabakarbeiter wird demnach einen heftigeren Widerstand bei den „Arbeitgebern“ finden. Natürlich muß das die Arbeiter anspornen, ihrerseits alle Maßnahmen zu ergreifen, die ihren Bestrebungen Erfolg versprechen. Vor allem muß dahin gewirkt werden, daß alle Tabakarbeiter sich organisieren. Der Zusammenfluß der Unternehmer gebietet das, er gibt den Arbeitern das Beispiel, wie sie zu handeln haben, um ihre Kraft zu erhöhen.

Kollegen, Mitglieder! Werbt eifrig für den Deutschen Tabakarbeiter-Verband!

Die Abrechnung unsres Verbandes für das Jahr 1909

ist vom Vorstand des Verbandes herausgegeben und an die Zahlstellen verandt worden. Sie ist sehr übersichtlich und gibt klaren Aufschluß über den finanziellen Stand des Verbandes, wie sie auch Einblick in die Abrechnung der einzelnen Zahlstellen gewährt, die auf 479 am Schlusse des Vorjahres angewachsen waren.

Zur Einsichtnahme für alle Mitglieder geben wir hier die Abrechnung der Hauptkasse wieder.

Einnahme.	
Rassenbestand am 1. Januar 1909	124 253.47 Mk.
An Beiträgen von Einzelmitgliedern	38.20 "
An Beiträgen aus den Zahlstellen	336 346.52 "
Sonstige Einnahmen des Vorstandes	2 384.97 "
An Zinsen belegter Kapitalien (1908 und 1909)	8 649.20 "
Summa	471 672.36 Mk.
Ausgabe.	
An die Zahlstellen gesandt	59 164.28 Mk.
An Unterstützung an Einzelmitglieder:	
a) Arbeitslosenunterstützung	18.10 "
b) Fahrgeldunterstützung	44.80 "
c) Rechtschutzunterstützung	91.85 "
d) Krankenunterstützung	83.10 "
An Streikunterstützung für andere Berufe	6 300.— "
Für Verbandsorgan	29 739.80 "
Für Agitation	2 389.50 "
An Beiträgen an die Generalkommission	4 118.96 "
An Beiträgen an den internationalen Fonds	10 162.94 "
An Verwaltungskosten des Vorstandes:	
a) Gehälter und Sitzungsgelder	13 219.20 "
b) Versicherungsbeiträge	470.16 "
c) Porto und sonstige Ausgaben	5 148.73 "
d) Drucksachen und Broschüren	13 156.45 "
An Darlehen zurückgezahlt	21 000.— "
An Ausgaben durch die Gauleitungen:	
a) Gehälter und Versicherungsbeiträge	12 201.98 "
b) Agitation (Diäten und Fahrgeld)	22 515.86 "
c) Gaunkonferenzen	3 763.10 "
d) Lohnbewegungen und Streiks (Diäten und Fahrgeld)	7 081.11 "
e) Sonstiges	6 624.53 "
Rassenbestand am 31. Dezember 1909	253 477.91 "
Summa	471 672.36 Mk.
Bilanz.	
Gesamteinnahme	696 922.63 Mk.
Gesamtausgabe	545 485.61 "
Mehreinnahme	151 437.02 Mk.
Bestand am 1. Januar 1909	182 754.13 Mk.
Mehreinnahme 1909	151 437.02 "
Bestand am 31. Dezember 1909	334 191.15 Mk.
Von diesem Barbestande:	
a) in den Zahlstellen	80 713.24 Mk.
b) in den Händen des Vorstandes	253 477.91 "
Gesamtbestand	334 191.15 Mk.

Demnach hat sich der Stand unsrer Finanzen im letzten Jahre günstiger gestaltet. Aber es ist dabei zu berücksichtigen, daß im Vorjahre für größere Streiks weniger Ausgaben zu machen waren und daß die Mitgliederzahl erfreulicherweise gewachsen ist, wenn wir auch wünschen müssen, daß sie noch weit höher anwachsen muß. Denn nur in der starken, alle Tabakarbeiter umfassenden Organisation ist die Macht zu entfalten, die zur erfolgreichen Wahrnehmung der Interessen aller Berufskollegen nötig ist. Das hat sich im Kampf gegen die Tabaksteuer, sowie auch bis jetzt noch, wo die Folgen der Tabaksteuer gerade

die Tabakarbeiter am härtesten treffen, für jeden deutlich genug gezeigt, so daß jeder Tabakarbeiter es als seine Pflicht erachten mußte, sich unserm Verband anzuschließen.

Ein Massenbeitritt zu unserm Verband würde dessen Finanzen in erhöhtem Maße stärken und ihn so befähigen, immer mehr zur Verbesserung der Lage der gesamten Tabakarbeiter leisten zu können. Denn darüber ist kein Zweifel, daß die bisherigen Errungenschaften, besonders der letzten Jahre, dem Vorgehen unsres Verbandes zu danken sind.

Wie sich unter dem verwüstenden, volksausbeuterischen Tabaksteuergesetz die Entwicklung der Tabakindustrie gestalten wird, ist noch nicht festzustellen, aber sicher ist, daß die Erschwerung der Produktion, speziell der Zigarrenproduktion, auf die Lage der Arbeiter den schlimmsten Einfluß haben wird. Die Abwälzung aller Schäden auf die Arbeiter ist die beliebteste Ausflucht der Unternehmer, die sich dadurch schadlos halten wollen. Da ist es ein Gebot der Selbsterhaltung, daß die Arbeiter mit aller Kraft sich dagegen wehren. Das kann nur durch unsern Verband am wirksamsten geschehen.

Darum wirke jeder, wo er nur kann, für die Stärkung des Verbandes durch Werbung neuer Mitglieder. Vorwärts, zu neuen Kämpfen und neuen Erfolgen! Voran der Verband!

Zur Generalversammlung.

In Nr. 22 des Tabak-Arbeiter schreibt der Kollege Rüb-Löwenstein: „Die Generalversammlung möge sich mit der Frage befassen, ob es nicht möglich sei, eine Klasse einzuführen mit 25-Pfg.-Beitrag, unter Wegfall aller Unterstützungen, bis auf die Streikunterstützung.“ Dieser Vorschlag hat auf den ersten Blick etwas Bestechendes, jedoch bei näherem Zusehen bleibt von dem Vorschlag nichts übrig. Diese 25-Pfg.-Mitglieder würden eigentlich nur in den Listen stehen, sie würden den Beitrag ebensowenig zahlen, wie den von 45 Pfg., aber wohl würden sie den Mitgliedern der höheren Beitragsklassen, welche die Arbeitslosen- oder Krankenunterstützung beziehen, mit schneeligen Augen nachsehen und laut denken, „diese Bezüge der Unterstützungen leben von unsern Groschen“. Es würde dadurch nur viel Zank in die Kollegenkreise getragen werden. Die Erfahrungen haben doch bewiesen, daß wir mit den heutigen Unterstützungseinrichtungen (nur möglich bei den jetzigen Beiträgen) ganz gut gefahren sind.

Als wir noch den 20-Pfg.-Beitrag hatten und nur Reiseunterstützung, da zählte unsre Organisation noch nicht die Hälfte Mitglieder, wie heute, und vor allem war der Mitgliederstand nicht stabil, der Verband war der reine Taubenschlag — man erinnere sich bloß der Liste der „provisorisch Ausgenommenen“, die jede Nummer des Tabak-Arbeiter zierle — dabei ist die Stabilität des Mitgliederstands die Grundbedingung für die Kampffähigkeit der Organisation. Mit noch nicht ausgehobenen Rekruten geht man nicht in den Kampf. Führen wir also keine „billige“ Beitragsklasse ein, die läme uns „teuer“ zu stehen.

Sodann ist aus einem Versammlungsbericht von Hildesheim zu ersehen, daß der Vorstand einen Vorschlag ausgearbeitet habe, der dahin geht, die Arbeitslosen-, Wöchnerinnen- und Sterbeunterstützung zu erhöhen. Ich halte das für gut und möglich, möchte aber abraten, das schon auf dieser Generalversammlung zu beschließen, und zwar wegen der uns bevorstehenden Kämpfe. Denn täuschen wir uns nicht: Die Steuerkrise wird noch lange dauern, die Unterstützung des Reichs ausbleiben oder mindestens sehr gering werden, und in dieser Periode der Arbeitslosigkeit, des Anbietens der Arbeitskraft, werden die Fabrikanten es versuchen, am Lohn und Material zu drücken. Dann kommen die Kämpfe, die ausgehalten werden müssen, die viel Geld kosten. Da würden wir uns durch höhere Unterstützungsjahre vorher erschöpfen. Etwa größer auftretender Not kann man durch Gewährung von Darlehen und Weihnachtsgeschenk eventuell begegnen, wie ja auch schon bereits geschehen.

Als eins der Mittel, die geeignet sind, uns über die schlechte Zeit hinwegzubringen, halte ich Minimallohne und Tarife. Diesen Punkt der Tagesordnung muß die Generalversammlung ausgiebig behandeln. Während des letzten Jahres hat ja die Tarifbewegung schon einen erfreulichen Fortschritt gemacht. Sind es doch schon eine ansehnliche Zahl von Firmen, die mit unserm Verbands einen Tarif abgeschlossen haben. Man wird sich auf der Generalversammlung vor allem mit der „Ueberwachung und Propagierung“ der Tariffirmen beschäftigen müssen. Gelingt es, die große Konsumentenschar zur Unterstützung unsrer Tarifbewegung zu gewinnen, so bedeutet das für den Verband und die Kollegen sehr viel. Ob man nun hierfür eine „Reichstarkommission“ oder die Gauleitungen bestimmt, wird zu untersuchen sein. Ich halte das letztere für das beste. Dann müßten jedoch die Gauleiter (unter entsprechender Einteilung der Gaue) sämtliche befolgt werden, einzelne Gaue vielleicht auch noch eine Hilfskraft bekommen. Weiter aber müßten Tarife ausgearbeitet werden für die Rautabakarbeiter, Sortierer, Zigarrenmacher. Zu diesem Zweck sollte der Vorstand Branchenkonferenzen einberufen.

Dann wäre zu empfehlen, daß die Generalversammlung erneut Stellung zu der Verschmelzung mit dem Verband der Sortierer und Bekleber nehme. Man sollte doch glauben, daß die Zeit gekommen wäre, wo man den Wert der Einheitsorganisation erkennt.

Zum Schluß begrüße ich die soeben herausgekommene Jahresabrechnung nach Zahlstellen und wünsche, daß dieses für die Zukunft pro Quartal geschieht.

Soest. Hubert Schmick.

Bewerklichliches.

Mitglieder, die in einem andern Orte in Arbeit zu treten gedenken, haben sich vorher an den zuständigen Bevollmächtigten zu wenden, ehe sie die Arbeit annehmen.

Bernburg (Anhalt). Der Streik bei der Firma C. Hädecke ist zuungunsten der Arbeiter verlaufen. Eine noch nicht eingestellte Kollegin erhält Maßregelungsunterstützung.

München. Ueber die Firma M. Bernstein ist die Sperre verhängt, da Lohnabzüge gemacht wurden.

Zusweiler. Infolge von Lohnabzügen wurde über die hiesige Firma F. Hoffmann und deren Filiale in Sandhausen die Sperre verhängt. Zugang ist fernzuhalten.

Dortmund. Die Firma Max Hannemann (Zigarettenfabrik) verjagte einen Lohnabzug von 1 Mk. pro Mille. Die Arbeiter lehnten diese Zumutung ab, worauf sie von der Firma entlassen worden sind. Der Zugang ist fernzuhalten.

Bredstedt. Die Firma B. Preisler hat einen Lohnabzug vorgenommen. Aus diesem Grunde ist über die Betriebe der Firma die Sperre verhängt. Kein Tabakarbeiter darf bei dieser Firma Arbeit nehmen.

Kirchzellern. Der Abwehrstreik bei der Firma Th. Heinicke u. Co. dauert fort. Die Betriebe dieser Firma in Kirchzellern, Südlengern und Eilshausen sind deshalb von allen Tabakarbeitern zu meiden.

Schwellingen. Vor Zugang nach der Firma Heß u. Hardung wird gewarnt. Durch schlechtes Material waren die Arbeiter gezwungen, Lohnzulagen zu fordern. Die Firma antwortete mit Kündigung sämtlicher Arbeiter. Sollte die Firma an einem andern Orte eine Fabrik errichten wollen, bitten wir die Kollegen, dem Gauleiter J. Krohn, Heidelberg, Nachricht zu geben.

Außerdem ist der Zugang fernzuhalten nach: Wittenbach (Hessen): Firma U. H. Thorbecke (St. Mannheim); Enger i. Westf.: Firma G. H. Runter; Goch: Firma Schillberg (Znh. Rüssel); Lauf (Rhein): Firma Jol. Baasen; Sommerfeld: Firma K. Wette; Westerburg: Firma Gebr. Fuld.

Der Streik der römischen Tabakarbeiterinnen.

Die Streiklage in der römischen Tabakfabrik ist unverändert. Die Generaldirektion hat erklärt, die geforderten Lohn-erhöhungen und die Herabsetzung der Arbeitszeit von 8 auf 7 Stunden nicht gewähren zu können. Die Fabrik ist daher geschlossen; auch die sehr schöne Krippe, in der die Kinder der Arbeiterinnen bis zum zweiten Lebensjahre während der Arbeitszeit verjagt werden, ist verlassen. Trotzdem der Streik schon 9 Tage währt, ist die Stimmung der Streikenden vorzüglich, obwohl bis jetzt keine Streikunterstützung ausgezahlt wird.

Der Verband der reichstreuen Arbeiter kann sich rühmen, im vierten Jahre seines Bestehens 1997 Mitglieder zu zählen. Wie viel „papierne Mitglieder“ darunter wohl noch sein mögen? Mit seinem hochgestellten Ziel: „die deutschen Arbeiter vom Terrorismus der sozialdemokratischen Gewerkschaften befreien zu wollen“, ist somit nicht viel Geschäft zu machen. Die armen Schächer sollten nur ihren Laden zumachen.

Neue Schwierigkeiten für die amerikanischen Gewerkschaften. Die richterlichen Urteile, die den Gewerkschaften der Vereinigten Staaten bisher schon so verhänglich geworden sind, mehren sich. Soeben hat das New Yorker Oberlandesgericht in einem Prozeß gegen die Organisation der Trikotagen- und Wäschearbeiterinnen, die kürzlich den heroischen Kampf führte und deren Mitglieder jetzt Streikbrecherarbeit zu leisten sich weigern, entschieden, daß der „Solidaritätsstreik“ gegen die Konstitution und die Gesetze verstoße. Streiks seien nur dann gesetzlich, wenn die betreffenden Arbeiter selbst dadurch höhere Löhne oder kürzere Arbeitszeit herbeiführen wollen. Die Gewerkschaft wurde einstweilen zu hohem Schadenersatz verurteilt.

Berichte.

Chemnitz. Am 23. Mai fand im Restaurant Plauenische Bierhalle eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal; 2. 1. Mai; 3. Generalversammlung; 4. Darlehen der Kollegen Döhnel und Kanft betr.; 5. Baugewerbe, Nichtzahlung von 14tägiger Unterstützung; 6. Verschiedenes. Zu Punkt 1 verlas der 2. Bevollmächtigte D. Richter die Abrechnung, worauf ihm einstimmig Decharge erteilt wird. Kollege Scherzer gab hierauf Bericht vom Gewerkschaftskartell. Weiter gab Kollege Scherzer bekannt, daß er zur diesjährigen Generalversammlung, die am 18. Juli in Braunschweig, Gambinushallen, Hamburger Straße 56, stattfindet, eine Extraversammlung einberufen wird. Darlehen Döhnel und Kanft betreffend, berichtet kurz der 1. und 2. Bevollmächtigte; leider glänzten die Kollegen Döhnel und Kanft trotz mehrmaliger Aufforderung durch Abwesenheit. Nach kurzer Debatte wurde von der Versammlung der Kollege Scherzer beauftragt, bei den beiden Kollegen vorstellig zu werden und sie auf ihr Verhalten dem Verbands gegenüber und auf die Folgen desselben aufmerksam zu machen. Ueber die Nichtzahlung von 14tägiger Unterstützung im Baugewerbe berichtete kurz Kollege Scherzer, worüber hoffentlich in unsrer kommenden Generalversammlung verhandelt werden wird. Weiter gab der 1. Bevollmächtigte noch bekannt, daß die Firma Franz Hoffmann vom 23. April an bis auf weiteres den Betrieb geschlossen hat; auch eine Folge der Tabaksteuer. — Mitglieder, besuchte eure Versammlungen!

Frankisch-Crumbach. Am 20. Mai fand hier eine Tabakarbeiterversammlung statt, in welcher Gauleiter Fr. Schnell referierte. In seinem 1/2stündigen Vortrag führte der Redner den zahlreichen Zuhörern vor Augen, wie die Tabakindustrie durch die Steuererhöhungen fortwährend geschädigt worden ist, das sei auch die Ursache, daß wir jetzt so trostlose Verhältnisse haben. Aber auch die Gleichgültigkeit vieler Berufsgenossen sei dafür mit verantwortlich zu machen. Es müsse wieder der alte kampfesfrohe Geist in die Tabakarbeiter einziehen. Wir fassen alle unter dem Steuerdruck, deshalb müssen wir uns zusammenschließen und gemeinsam für bessere Verhältnisse kämpfen. Durch die Organisation wird die Solidarität gefördert, durch die Solidarität werden wir erst Menschen im wahren Sinne des Wortes. Deshalb, Kollegen und Kolleginnen, schließt euch alle dem Deutschen Tabakarbeiterverband an! Der Vortrag fand allgemeinen Beifall. Genosse Bauer forderte ebenfalls zum Anschluß an die Organisation auf. Eine große Anzahl trat sofort dem Verband bei. Darauf wurde beschlossen, eine Zahlstelle zu errichten.

Im Odenwald hat der Verband sehr gute Fortschritte gemacht.

Orsoy. Am 25. Mai fand hierorts eine mäßig besuchte Mitgliederversammlung statt, in welcher der Gauleiter Kollege Ludwig Klein-Köln anwesend war. Da uns kein Lokal zur Verfügung stand, fand dieselbe im „Restaurant Mutter Grün“ statt. Das Thema lautete: Die gegenwärtige und spätere Situation (nach dem 15. August d. J.) und unsre bevorstehende Generalversammlung. Aus dem Grundzüge seines Vortrages ging hervor, daß die von dem schwarz-blauen Block beschlossene Tabak-

teuer ungeheure Wirkungen auf die Industrie ausübt Die Regierung rechnete damals mit einer Arbeitslosigkeit von 10-12 Prozent, dahingegen rechneten wir mit einer Arbeitslosigkeit von 18-20 und in Wirklichkeit sind es heute 35-40 Prozent Tabakarbeiter und Arbeiterinnen, welche unter dem Druck der Tabaksteuer zu leiden haben. Man glaubte, daß die Folgen der Tabaksteuer in einem halben bis einem ganzen Jahre vorüber sein werden. Darin habe man sich getäuscht. Die Krise wird mindestens zwei Jahre andauern, bis wieder einigermaßen bessere Verhältnisse geschaffen sind. Kollege Klein kam dann auf den Biermillionsfonds zu sprechen und daß dieser zu Ende neige. Die Lage nach dem 15. August d. J. wird für uns Tabakarbeiter

noch schlimmer werden, als vorher. Durch die große Ueberproduktion werden sich die Fabrikanten genötigt sehen, die Arbeiter, welche sie bisher beschäftigt, zu entlassen. Dadurch wird ein Ueberangebot an Arbeitskräften Platz greifen. Die Folge davon wird sein, daß die Fabrikanten die paar Groschen, welche sie in den letzten Jahren zulegen mußten, wieder abziehen. Er ermahnte die Kollegen zur weiteren Verbreitung der Organisation. Kollege Klein kam nun auf die bevorstehende Generalversammlung zu sprechen. Aus den Ausführungen ging hervor, daß eine Generalversammlung den Zweck hat, alles das zu revidieren, was in den letzten Jahren zu bemängeln war. Er warf dann einen Rückblick auf die Entwicklung unseres Ver-

bands und betonte, daß wir gerade heute durch die höheren Staffelbeiträge und Einführung der verschiedenen Unterstufungsarten (Arbeitslosen- und Wöchnerinnenunterstützung) zu der stattlichen Mitgliederzahl von rund 33 000 gestiegen sind. Wohingegen es uns bei den früheren niederen Beiträgen nicht möglich war, die Mitgliederzahl von 18 000 zu übersteigen. Er ermahnte nun die Kollegen, an der Hand der in nächster Zeit erscheinenden Jahresbericht für 1909 Anträge zu stellen, um den Verband nach innen zu kräftigen. Er gab dafür einige Beispiele an. Wegen vorgerückter Stunde konnte eine Diskussion nicht mehr stattfinden und somit war Schluß der Versammlung.

Rohtabak-Angebot Heinrich Franck, Berlin, siehe vierte Seite des Hauptblattes.

Besitzen Sie eine Sprechmaschine?

Verlangen Sie sofort **gratis**
1 doppelseitige 25 1/2 cm

Aga-Schallplatte

sowie unseren Hauptkatalog.

Aga-Schallplatten doppels. 25 1/2 cm, volle Masse herrl. Musik, lange Spieldauer.

Preis pro Platte = 2 Stücke Mk. 1.10.

Versand gegen Nachnahme.

Letzte Neuheiten aus den Operetten **Graf von Luxemburg** und **Geschiedene Frau.**

Aga-Schallplatten-Vertrieb, Berlin-Schöneberg.

Unser in **Bünde i. W., Moltkestrasse Nr. 62,** neu errichtetes

Rohtabaklager

empfehlen wir unter Zusicherung streng reeller, billigster Bedienung hiermit ganz ergebenst.

Bünde i. W. **Jacob & Noll.**

Otto Urbahn

Berlin C 25
Landsberger Strasse 79

Empfehle als besonders preiswert

Sumatra-Decke, Stückbl., 2. u. 2.25
Sumatra-Umblatt von 150 $\frac{1}{2}$ an
Java-Umblatt von 160 $\frac{1}{2}$ an
Java-Einlage von 110 $\frac{1}{2}$ an
St. Felix-Brasil von 125 $\frac{1}{2}$ an
Carmen von 110 $\frac{1}{2}$ an
Domingo von 105 $\frac{1}{2}$ an
Losgut, prima 100 $\frac{1}{2}$
Inländische Tabake 100 105 $\frac{1}{2}$

Preise verzollt einschl. Wertzoll per Pfund mit 3 Prozent Skonto von 10 Mk. an.

Berfand nur unter Nachnahme.

Utensilien wie Lack, Band, Etikett, Ringe, Papier, Arbeitsmess., Gummi-Traganth etc. in reicher Auswahl zu billigsten Preisen stets am Lager.

Viele Kranke danken ihre Genesung

einer Trinkkur im Hause mit Lamscheider Stahlbrunnen.

„Meine Tochter lag infolge schwerer Bleichsucht schwer krank darnieder. Trotz aller angewandten Mittel vermochte sich meine Tochter nicht so zu erholen, wie wir es ersehnten. Ich bestellte eine Kiste mit 30 Flaschen. Die Wirkung war geradezu wunderbar. In der ersten Woche verspürte sie eine angenehme Anregung der inneren Organe. Sie wurde lebhafter, froher. Dann wurde es immer besser. Sie schlief ausgezeichnet, bekam Appetit, die Hautfarbe wurde frisch und rosig, alles in allem, sie fühlte sich wirklich, wie man sagt, neugeboren.“ — „Es drängt mich, Ihnen meinen Dank abzustatten für das vorzügliche Heilwasser. Es ist ein wahrer Gottesstrahl. Ich litt nämlich schon 9 Jahre an Blutarmut, Bleichsucht, großer Nervenschwäche, Magenbeschwerden usw. Alle meine Leibel sind fast gänzlich beseitigt.“ — „Dies herrliche Wasser hat mir und meinen Kindern, welche auch blutarm sind, sehr gut geholfen.“ — Solche Worte der Anerkennung nach erfolgreichen Kuren sind der beste Beweis für die trefflichen Eigenschaften dieser Heilquelle. Trinkkuren im Hause warm empfohlen bei Blutarmut, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, Nervenkrankheiten, blutarmen Zuständen, $\frac{1}{2}$ B. nach Blutverlusten inf. Operationen, Wochenbetten usw., nach überstandenen erschöpfenden Krankheiten, wie Influenza usw. — Mitteilungen über Kurerfolge, Bezug des Brunnenkostenlos durch: Lamscheider Stahlbrunnen, Düsseldorf SO. 77.

Eduard Renz Dresden A. No. 1

Telephon 19159. — Giro-Konto: Allgem. Deutsche Kreditanstalt.

Kollektion der Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Haupttreffer:
ertl. **800 000 M.**
oder **500 000 „**
„ **450 000 „**
„ **400 000 „**
sofern die Prämie von **300 000 M.** mit einem der Haupttreffer von **500 000 M.**

Verlost werden in 5 Klassen

110 000 Lose und 55 000 Gewinne im Gesamtwerte von **20 Millionen 801 Tausend Mark.**

Empfehle Lose für die 1. Klasse:
 $\frac{1}{10}$ M. 5, $\frac{1}{5}$ M. 10, $\frac{1}{2}$ M. 25, $\frac{1}{4}$ M. 50.
Voll-Lose, für alle 5 Klassen gültig:
 $\frac{1}{10}$ M. 25, $\frac{1}{5}$ M. 50, $\frac{1}{2}$ M. 125, $\frac{1}{4}$ M. 250.

zusammenfällt, speziell eine Prämie von **300 000 M.**

1 Gew. v. 500 000 M.
1 „ „ 200 000 „
1 „ „ 150 000 „
1 „ „ 100 000 „
1 „ „ 60 000 „
3 „ „ 50 000 „
3 „ „ 40 000 „
4 „ „ 30 000 „
und andere mehr.

Ziehung der 1. Klasse am **15. u. 16. Juni 1910** DRESDEN-A. Annonstraße 1.

Glück im Spiel!

ev 800.000 Mk

Roh-Tabak

Empfehle in bekannter Preiswürdigkeit

Sumatra-Decker, dunkelbraun, 240 $\frac{1}{2}$
Sumatra-Decker, hell, 3. Länge 250 $\frac{1}{2}$, 1. und 2. Länge 320, 420 $\frac{1}{2}$
Sumatra-Decker, Stückbl., 1. u. 2. Länge, hell 250 $\frac{1}{2}$
Sumatra-Umblatt 155 $\frac{1}{2}$
Java, großes, leichtes Stückbl., 140, 170 $\frac{1}{2}$
Java, meist Umblatt, 120 $\frac{1}{2}$
Java-Umblatt und Einlage 100 $\frac{1}{2}$, ganz leicht 115 $\frac{1}{2}$
St. Felix-Brasil-Decker 195, 200 $\frac{1}{2}$
St. Felix-Brasil-Umblatt 140 $\frac{1}{2}$
St. Felix-Brasil-Einlage u. Umblatt 120 $\frac{1}{2}$
Yara-Cuba T 100, 110 $\frac{1}{2}$
Mexiko, saftig, braun, 280 $\frac{1}{2}$
Carmen 95, 100, 110, 115, 120 $\frac{1}{2}$
Domingo 95, 100 $\frac{1}{2}$
Domingo, grosses, leichtbrennendes Umblatt 110 $\frac{1}{2}$
Seedleaf 120 $\frac{1}{2}$
Losgut, nur aus amerikan. Tabaken, 90-100 $\frac{1}{2}$, je nach Blatt.

Preise per Pfund verzollt, einschließlich Wertzoll. — Berfand unter Nachnahme. Kredit nach Uebereinkunft.

Hermeking & Boy

Berlin N., Brunnenstrasse Nr. 183

Roh-Tabak Bedarfs-Art.

Sumatra-Decke, sehr große Auswahl hellfarb. Stückblatt 350, 400, 440 $\frac{1}{2}$, hellfarb. Rollblatt à 300, 325, 350, 375, 400, 470, 475, 600 $\frac{1}{2}$
mattfarbiges Sandblatt à 325 u. 350 $\frac{1}{2}$
mittelfarbiges Rollblatt à 280, 300, 345, 350, 400, 500 $\frac{1}{2}$
Heines helles Rollblatt à 190, 200 $\frac{1}{2}$
Vorstenland-Decke à 195, 250, 325, 375 $\frac{1}{2}$
Java-Decke, große Deckkraft à 250, 300 $\frac{1}{2}$
Java 100, 110, 115, 120, 145, 165, 170 $\frac{1}{2}$
Mexiko-Deck-Ersatz à 225, 260, 300 $\frac{1}{2}$
Brasil à 135, 145, 150, 165, 185, 200 $\frac{1}{2}$
Brasil-Decke à 300, 350 $\frac{1}{2}$
Carmen à 110, 115, 120, 130, 135, 150, 160 $\frac{1}{2}$
Domingo à 110, 115, 120, 140, 145, 170 $\frac{1}{2}$
Yara-Cuba, großartige Dual. 350, 400 $\frac{1}{2}$
Havanna, losse à 185 $\frac{1}{2}$, in Mel. à 300, 350 $\frac{1}{2}$
Losgut garant. überreife, fern- u. Uekermärker à 95 $\frac{1}{2}$, la 100 $\frac{1}{2}$

Wickelformen, neue, zu Originalpreisen, gebrauchte viele moderne Fassons soeben wieder eingetroffen

Pressen zu 10 Formen 8, 10, 16 $\frac{1}{2}$, mit Rad 19 $\frac{1}{2}$, ganz Eisen 26 $\frac{1}{2}$
Presskasten zu 1000 Zigarren nur 550 $\frac{1}{2}$
Rollbretter 175, 200, Birnholz 300, 400 $\frac{1}{2}$
Bündelböcke, verstellbar, nur 125 u. 225 $\frac{1}{2}$
Arbeitsmesser v. J. A. Senfels 20, 30, 35 $\frac{1}{2}$
Laok, 8 Stangen 25 und 30 $\frac{1}{2}$
Papier, blau, ca. 40 Bogen 20 $\frac{1}{2}$, rot 25 $\frac{1}{2}$
Band, 50 Meter von 60 $\frac{1}{2}$ an
Ringe fr. nur 20, 25 $\frac{1}{2}$, mit Porträt 45 $\frac{1}{2}$
Etiketten von 35 $\frac{1}{2}$ per 100 Stück an
Gummi Traganth à 175, 200 u. 250 $\frac{1}{2}$ p. Pfd.
Amlac, engl., in Driglbüch. $\frac{1}{2}$ Driglpfeif

Gebrauchte Arbeitstische, Pressen, Rahmen, Siebe stets am Lager.

Preise per Kasse ohne Abzug. Berfand unter Nachnahme!

Preise verzollt inkl. Wertzuschlag und Kasse mit 3 Prozent Skonto.

Teleph. Nr. 463 **Leon Weil, Speyer** Gegr. 1852

Altbewährte Bezugsquelle aller Sorten Roh-Tabake zur Zigarren-Fabrikation unter Garantie für guten Brand und Geschmack. Umtausch gestattet.

Preise per Pfund einschließlich Gewichts- und Wertzoll!

Sumatra-Decke v. 2.00-5.00 **Java-Einl.** 1.00-1.25 **Vorstenl.-Decke** 2.10-3.20 $\frac{1}{2}$
„ **Umblatt** 1.60-1.90 „ **Umbl.** 1.40-1.60 „ **Umblatt** 1.60-1.80 $\frac{1}{2}$
Carmen, Domingo, St. Felix-Brasil, Mexiko, Havanna in allen Preislagen.

Achtung! Noch nie dagewesen!

Nur 2 Mark kostet meine hochfeine neugoldene Herren-Uhrkette mit Medaillon zum Öffnen, für 2 Bilder, (18 kar. Goldauflage) mit Garantieschein für Haltbarkeit. Jeder Käufer erhält dazu noch vollständig gratis einen hochfeinen gestempelten Fingerring mit Stein genau wie Abbildung. Bei Bestellung Fingerring angeben. Noch extra gratis lege jeder Sendung meine

Auch nur 2 Mark kostet meine hochfeine neugoldene Damen-Uhrkette (Schieber mit Amerikan. Brillant und buntem Stein) dazu noch vollständig gratis einen hochmodernen gestemp. Damen-Fingerring mit Stein, sowie meine ganz neue Amerikan. Brillant-Brosche, welche ein Jeder durch ihr Funkeln für echt hält. Bei Weiterverkauf von 10 Ketten in Ihrem Bekanntenkreis erhalten Sie entweder eine garantiert gutgehende n.-silberne Remonteur-Uhr oder eine Wecker-Standuhr vollständig gratis. Hunderte von Nachbestellungen und Danksgedungen. Schreiben Sie sofort eine Postkarte und ersuchen um Herren- oder Damen-Kollektion gegen Nachnahme.

Richard Judith, Berlin O. 34, Boxhagener Strasse 8.

F. Reil, Bremen
Weizenkampstraße 187.

Gummi Traganth
helle tabellose ergiebige Ware
per $\frac{1}{2}$ Kilo 2.50 Mk.
stets am Lager bei
L. Cohn & Co., Berlin N.
Brunnenstraße 24.

Bürgerliches Gesetzbuch ::
nur 30 Pfg.
Zu bez. durch d. Exped. d. Tabakarbeiter.

Todes-Anzeigen.

Am 23. Mai starb im Alter von 23 Jahren an der Proletarierkrankheit der Kollege **Walter Deckwerth** aus Spremberg.
Leicht sei ihm die Erde!
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Spremberg.

Am 25. Mai verstarb nach langer, schwerer Krankheit unser Mitglied **Anna Müller** aus Ronneburg im Alter von 39 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihr Die Mitglieder der Zahlstelle Ronneburg S.-A.

S. Hammerstein
BERLIN N. 54, Brunnenstrasse 181
Gegründet 1862

Roh-Tabak — Utensilien

hält sein reichhaltiges Lager von allen Sorten Tabak in jeder gewünschten Preislage bestens empfohlen.

H. Edling, Bremen
Zakatverhandgeschäft

empfehle gute Tabake zu billigen Preisen

Sumatra-Decker à 180, 200, 220, 240, 260, 280, 300, 320, 360, 400, 420, 460, 510, 520 $\frac{1}{2}$
Sumatra-Umblatt à 140, 160, 180 $\frac{1}{2}$
Java-Decker à 200, 220, 240, 260 $\frac{1}{2}$
Vorstenland-Decker à 180, 200, 220, 230, 240, 280, 300, 350 $\frac{1}{2}$
Java-Einlage und Umblatt à 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160 $\frac{1}{2}$
Brasil-Decker u. Umblatt à 170, 180, 200 $\frac{1}{2}$
Brasil-Einlage und Umblatt à 115, 120, 125, 130, 140, 150, 160 $\frac{1}{2}$
Havanna à 160, 180, 200, 250, 280, 300, 350 $\frac{1}{2}$
Yara-Cuba à 170, 180, 200, 250 $\frac{1}{2}$
Carmen à 95, 100, 110, 120, 130 $\frac{1}{2}$
Domingo à 90, 95, 100, 110, 120 $\frac{1}{2}$
Losgut à 90, 95, 100, 110 $\frac{1}{2}$

Preise verzollt.
Berfand unter Nachnahme.

Max Jacoby Berlin, Strelitzer Str. 52.
Roh-Tabak.
Bekannt billige Preise.

Ia. Grus (rein) 30, 60, 90, stets da, präp. gefr. feine Ripp. 20, hell Deln (Gelegtskf), Ia. 3.25 (deckt $\frac{1}{10}$ Pfd.). **Kemmler Nig., Breslau 6.**

Der deutsche Bauernkrieg.
Von **Friedrich Engels.**
Brosch. 1.50 $\frac{1}{2}$, gebund. 2 $\frac{1}{2}$ (Porto 10 $\frac{1}{2}$).
Volksbuchhandlung, Leipzig, Tauchaer Str

Bernhard R. Müller

Magdeburg, Fürstenwallstr. 9.

Ältestes Rohtabakgeschäft der Provinz. — Gegründet 1886.

Sumatra- und Java-Decken 1.70, 1.85, 2.00, 2.30, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 4.00, 4.30, 4.50, 5.30 $\frac{1}{2}$. — **Java** 1.00, 1.02, 1.05, 1.10, 1.25, 1.50, 1.60, 1.70 $\frac{1}{2}$. — **Domingo** und **Carmen** 1.08, 1.10, 1.15, 1.25, 1.40, 1.50 $\frac{1}{2}$. — **Felix** 1.10, 1.30, 1.35, 1.40, 1.50, 1.60, 1.80, 2.25 $\frac{1}{2}$. — **Losgut**, Blattig und gefund, 1.05 $\frac{1}{2}$. — **Uekermärker** 90 und 96 $\frac{1}{2}$. — **Elsässer** 96 $\frac{1}{2}$. — **Pfälzer** 96 $\frac{1}{2}$. — **Holländer Umblatt** 1.00 und 1.15 $\frac{1}{2}$.

Diskont gewähre 3 Prozent. — Berfand nur unter Nachnahme.

Für die vielen herzlichen Beweise der Teilnahme an dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, des Herrn

M. J. Joseph

sagen wir im Namen aller Hinterbliebenen unseren innigsten Dank.

Wilhelm Joseph. Max Joseph.

Vereinstell.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6. — Telephon Nr. 6046. Bureauzeit von 8 bis 4 Uhr nachmittags.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6, zu adressieren. Geld-, Einschreib- und Versendungen nur an W. Nieder-Belland, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

Für den Ausschuss bestimmte Zuschriften sind an Emil Silken, Altona-Ottenfen, Seidel-Platzstraße 1, I., zu adressieren.

Bekanntmachungen.

Als gestohlen wurde gemeldet:

Von Forst die Wanderkarte, lautend auf Wilhelm Vahdori aus Fassh, Kreis Glas, geb. am 25. 11. 61, aufgen. am 1. 1. 09, S. I, Nr. 45234, Kl. IV. Die Wanderkarte ist am 7. 5. 10 in Guben ausgestellt worden mit einem Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung für 25 Tage, à 1.20 Mk. Davon sind in Forst für die Zeit vom 10. 5. bis 16. 5. 10 für 7 Tage = 8.40 Mk. erhoben worden. Diese Karte ist im Vorzeigungsfalle zu konfiszieren und an den Vorstand einzusenden. V. hat vom Vorstand ein Dublkat erhalten.

Ohne Abmeldung abgereift:

Von Zehdenitz der Zigarrenmacher Max Richter aus Dresden, aufgen. am 19. 1. 08.

Abrechnungen für das 1. Quartal 1910

gingen in der Zeit vom 24. bis 30. Mai bei uns ein:

Vom 2. Gau: Langwedel; 3. Gau: Röhren; 5. Gau: Hiddenhafen, Oldendorf i. W., Berfe, Dettinghausen, Warendorf i. W.; 7. Gau: Hainstadt, Reiskirchen; 9. Gau: Münnchen; 10. Gau: Cönnern; 13. Gau: Ludenwalde.

Bremen.

Der Vorstand.

Vom Vorstande sind ernannt:

Für Apolda: Heinr. Kollberg als Kontrollleur. Für Beerfelden: Friedr. Maurer als 3. Bev.; W. Holz, A. Engelter, Sebast. Glanzer als Kontrollleur. Für Cönnern: Albert Brachwitz als 1. Bev. Für Fränkisch-Krumbach: Franz Hillenbrand als 1. Bev., Heinr. Scholl als 2. Bev., G. Mahla als 3. Bev.; G. Börmann, Feldmann, Katharina Born als Kontrollleur. Für Lügernburg: Hans Friedrich als 1. Bev., Peter Schmitz als 3. Bev.; Franz Siegen, Theod. Peters, Franz v. d. Saegen als Kontrollleur. Für Neuhaus a. G.: Wilh. Wolf als 1. Bev. Für Wittenberge: Eduard Schmidt als Kontrollleur.

Vom 21. bis 29. Mai 1910 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:	
21. Mai. Wiesed	300.—
23. Breslau	300.—
23. Wajungen	90.—
23. Eilenburg	125.—
23. Redarhausen	100.—
23. Kaiserlautern	50.—
23. Sorau	50.—
23. Dettinghausen	400.—
23. Brieg	100.—
23. Ottenfen	800.—
24. Mai. Kupfloh	60.—
25. Berfe	30.—
27. Münnchen	200.—
27. Bünde	200.—
27. Burgdamm	200.—
27. Baden-Baden	50.—
28. Schiffbed	80.—
28. Hamburg	600.—
29. Oldendorf i. G.	40.—
29. Langwedel	31.48

Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten anbringen.

Bremen, den 29. Mai 1910.

W. Nieder-Belland, Kassierer, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

Adressen-Änderungen:

Für Bredstedt: Alle Zuschriften sind an J. Lübeck, Osterstraße 44, zu richten. Für Cönnern: Der 1. Bev. Albert Brachwitz wohnt Hallische Straße 5. Für Etenkoben (Pfalz): Der 1. Bev. Heinrich Faath wohnt jetzt Berggäßchen 2. Für Lügernburg: Der 1. Bev. Hans Friedrich wohnt Lügernburg-Bahnhof, Poststraße 11. Für Neuhaus a. G.: Alle Zuschriften sind an den 1. Bev. Wilh. Wolf zu richten. Für Pflungstadt: Der 1. Bev. Chr. Stod wohnt Kaiserstraße 40.

Mitglieder-Versammlungen.

(Mitglieder, besucht eure Versammlungen zahlreich!)

In Niederbergen: Sonnabend, den 4. Juni, abends 8 1/2 Uhr, bei Küster. Tagesordnung: Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung. J. A.: Die Ortsverwaltung.

In Ahle: Sonntag, den 5. Juni, nachmittags 2 Uhr, bei Diemeier. Tagesordnung: 1. Wahl eines Delegierten. 2. Verschiedenes. — Pünktliches und zahlreiches Erscheinen bringend erwünscht. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Eilenburg: Sonntag, den 5. Juni, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus Livoli. Tagesordnung: 1. Delegiertenwahl zur Generalversammlung. 2. Anträge zu derselben. 3. Abrechnung vom Vergnügen. 4. Verschiedenes. — Pflicht eines jeden Kollegen ist es, zu erscheinen. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Köhne: Donnerstag, den 9. Juni, abends 8 1/2 Uhr, beim Kollegen Wilh. Baumann. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Brate i. Puppe: Sonntag, den 12. Juni, bei Heimbecher. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Schwerin a. M. In der Zeit vom 15. Juni bis 3. Juli wird eine Durchreisende keine Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Cabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: Hamburg-Ohlenhof, Mozartstraße 5, I. Ausschuss: D. Sidow, Brandenburg a. S., Steinstraße 22. Schiedsgericht: E. Dehamb, Berlin N., Ruheplatzstraße 24.

Eingegangen: Ratibor 47.68, Mohrbach 30.—, Langenbielau 30.—, Wilsen 50.— Mk. Sterbekasse: Delmenhorst 9.78, Deuben 5.55, Ratibor 62.10, Mohrbach 9.43, Heffisch-Oldendorf 25.—, Langwedel 32.66, Groß-Steinheim 53.59 Mk.

Zuschüsse: Pirna 100.—, Altenburg 100.—, Salbau 100.—, Bremen 100.—, Altrnberg 50.—, Groß-Steinheim 53.59 Mk. Krankengeld: 44.— Mk. Hamburg, den 30. Mai 1910. P. Otto.

licher Weise die ganze Materie vor Augen zu führen. Er betonte insbesondere, daß die Tendenz die sei, daß man die Arbeiter immer mehr entrechtet will und den Arbeitgebern immer Rechte zugestehen. Als Redner anführte, daß bei den 1500 Gefesparagrafen auch nur vier Paragraphen für die Mutterpflicht enthalten sind, gab es eine allgemeine Entrüstung. Mit Ironie wurde die Gütmütigkeit der Arbeitgeber aufgenommen, die das halbe Krankengeld zahlen wollen. Großen Beifall fand Redner, als er erklärte, daß der Kongreß einstimmig beschlossen habe, dann künftigen die Verbandsbeiträge um die frei werdenden Krankentafelbeiträge zu erhöhen. An Beispielen wies Kollege Krohn nach, wie notwendig es sei, daß alle Krankenkassen vereinigt würden, denn es würde viel Geld erspart werden, wenn man bedenke, daß wir im Deutschen Reich 232 Krankenkassen hätten. Einer scharfen Kritik unterzog Redner die Ausarbeiter der christlichen und hirsch-dunderschen Richtung, die trotz einer Einladung, dem Kongreß beizuwohnen, es vorzogen, fernzubleiben. Nun, wir können ihnen die unangenehme Situation nachfühlen. Ein trauriges Bild entrollte Redner über die vom Zentrum so viel gepriesene Witwen- und Waisenversicherung. Ein Grauen überließ die Anwesenden ob dieser Zentrumstat.

In der Diskussion bedauerte Genosse Helmstädter, Vorsitzender des Kartells, daß der Vorstand des Tabakarbeiterverbandes es bei einem solch lehrreichen Vortrag unterlassen habe, die ganze Arbeitererschaft einzuladen. Genosse Jung ging nochmals auf die Krankenkassen ein und verurteilte die Betriebskrankenkassen. Kollege Bauer dankte dem Referenten für den lehrreichen Vortrag mit dem Wunsche, bald wieder einen solchen Vortrag zu halten.

Emmendingen. Wir sehen uns veranlaßt, einiges über unsere Arbeitsverhältnisse zu berichten. Es handelt sich um den Sortiermeister Götter, welcher unsern Kollegen und Kolleginnen in Heidelberg und Umgebung nicht unbekannt sein dürfte. Schon längere Zeit hatten wir in unsern Betrieben zwei Sortiermeister; das genügte jedoch nicht und so wurde, um noch verschiedene Neuerungen im Betriebe einzuführen, Herr Götter von der Firma M. Bloch u. Co. als erster Sortiermeister eingestellt. Herr Götter versteht es, die Auslagen der Neuerungen auf die Arbeiter abzuwälzen; auch glaubt derselbe, wenn er morgens im Geschäft ankommt, von den Kollegen und Kolleginnen mehr Ordnung verlangen zu können. Als ob nicht schon vorher, bevor Herr Götter hier war, Ordnung geherrscht hätte! Mit dieser unnötigen Strenge wird natürlich nur der Mühsut unter den Kollegen noch mehr geschürt. Auch im Betriebe, wo die Zigarren fabriziert werden, herrschen Uebelstände, hauptsächlich in bezug auf das Deckblattsparen. Je mehr „geparnt“ wurde, desto mehr ist von seiten der Firma verlangt worden. Was ein Arbeiter oder eine Arbeiterin dabei verdient, das scheint ganz nebensächlich zu sein, wenn nur recht viel aus dem Deckblatt „geparnt“ wird. Unser Ansicht nach wäre es bei den heutigen Lebensverhältnissen, wo sämtliche Lebensmittel im Preise gestiegen sind, nicht zu viel, wenn männliche Zigarrenarbeiter mindestens 20—25 Mark und weibliche mindestens 17—20 Mark wöchentlich verdienen würden. Der tatsächliche Wochenverdienst ist jedoch, im Durchschnitt gerechnet, wohl nicht viel über die Hälfte. Nun fragen wir uns einmal: Wie kommt dies eigentlich? Da müssen wir die Behauptung aufstellen, daß das an den Arbeitern selbst liegt. Man sollte nicht glauben, daß derartige Uebelstände in einem Betriebe, wo alle organisiert sind, noch herrschen. Kollegen und Kolleginnen! Wollt ihr nun eure Lebensverhältnisse besser ausbauen, so müßt ihr in erster Linie eure ganze Kraft auf einen höheren Verdienst, dann auf besseres Material richten, dann kommt erst das Deckblattsparen. Die Anforderungen betr. des Deckblattsparens müssen von seiten der Firma Bloch u. Co. gemindert werden. Sollten diese Worte nicht dazu beitragen, bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse herbeizuführen, so werden wir noch einen näheren Einblick in die Verhältnisse des Betriebs geben.

Offenbach. Hier fand am 30. April eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Kassenbericht; 2. Betreffend Vesper bei Firma Kahn; 3. Vorschläge zur Generalversammlung; 4. Verschiedenes. Kollege Joseph Zentner verlas den Kassenbericht, der für richtig befunden und genehmigt wurde. Sodann verlas er eine Abschrift der an die Firma A. Kahn eingereichten Resolution; dieselbe wurde allgemein gutgeheißen. Er glaubt, die Angelegenheit nächste Woche zum Abschluß zu bringen. Kollege Kern beantragt, wenn das Bier nicht zum alten Preis geliefert wird, solches von auswärts zu beziehen. Kollege Ehle hatte Gelegenheit, mit Arbeitern der Firma Lanz, Mannheim, zu sprechen. Denselben sollte ebenfalls die Vesperzeit genommen werden. Auf eine Anfrage an die Fabrikinspektion wurde ihnen mitgeteilt, daß sie ihnen nicht genommen werden kann. Als Kandidat zur Generalversammlung wurde Kollege Joseph Zentner einstimmig in Vorschlag gebracht. Kollege De Poel schlug vor, an die Generalversammlung den Antrag zu stellen, daß der alte Gau wiederhergestellt werde, mit dem Sitz in Offenbach, da es eine Unmöglichkeit sei, in dem halb Süddeutschland umfassenden Gau als einzelner Gauleiter wirksam tätig zu sein. Ferner hat er den zu wählenden Delegierten, in der Generalversammlung dahin zu wirken, daß, wenn möglich, ein Genossenschaftsbetrieb in die hiesige Gegend gelegt wird, um Leute zur Agitation zur Verfügung zu haben. Kollege Andreas Pipp stellte den Antrag, daß Krankengeld bei sechs Krankentagen wieder die ersten 3 Tage nachbezahlt werde und die Arbeitslosenunterstützung vom ersten Tage ab laufe. Die Anträge wurden einstimmig angenommen. Kollege Ehle hält drei Klassen für ausreichend: für Lehrlinge, für weibliche und männliche Mitglieder. Der Antrag wurde angenommen. Kollege Pipp wünscht während der Dauer der Krankheit Befreiung von den Beiträgen. Kollege Zentner glaubt jedoch, daß der Antrag nicht durchzubringen ist. Unter Punkt 4 lagte Kollege Pipp, daß einem Kollegen eine Fassung zu geringerem Lohnsatz in Arbeit gegeben wurde, als je ein anderer Kollege vorher gemacht hatte; erst eine energische Hinweisung darauf brachte ihm den höheren Lohnsatz. Redner wünscht bessere Einhaltung des Tarifs. Kollege Zentner erwiderte dem Kollegen De Poel auf seine Anfrage in letzter Versammlung, betreffend die Gewerbesteuerwahl, daß er die Listen rechtzeitig dem Sohne des Kartellmitglieds Burmann mitgegeben habe. Nach Auflegung der Wählerliste hätten bloß einige Kollegen darauf gestanden; er fertigte deshalb sofort noch eine Liste aus, jedoch dürfte es zu spät geworden sein. Mit einigem guten Willen hätten die Kollegen noch eingetragen werden können. Kollege De Poel ersuchte Zentner, in Zukunft die Sache selbst an die richtige Adresse zu geben. Kollege Pipp bemerkt, daß die auswärtigen Kollegen vollzählig eingetragen waren, wahrscheinlich sei die Sache durch Winter oder Burmann n verbummelt worden. Kollege Ehle kritisierte den Zustand des Kartells, welches völlig umgeändert werden müsse.

Offenburg. Hier fand am 28. Mai eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung; 2. Anträge zur Generalversammlung; 3. Unterstützung der Tabakarbeiter; 4. Verschiedenes. In der vorgenommenen Wahl wurden 116 Stimmen abgegeben; davon entfielen auf Zentner-Offenburg 98, auf Durban-Neufreistadt 10 Stimmen. Zersplittert waren 7 Stimmen und eine ungültig. Gauleiter Heising verlas die in letzter Versammlung gestellten Anträge. (Siehe unter Anträge). Kollege De Poel ist gegen den Antrag 2. Nach den aufklärenden Worten des Gauleiters, daß der Antrag 2 bloß ein Unterantrag bei Ablehnung des 1. Antrages ist, um wenigstens dem dringendsten Bedürfnis abzuhelfen, erklärt er sich ebenfalls damit einverstanden. Kollege Ehle stellte den Antrag, den Sitz des Vorstandes nach Süddeutschland zu verlegen. (Antrag 3.) Derselbe wurde einstimmig angenommen. Gauleiter Heising sprach sodann über die stattgehabte Konferenz der Gewerkschaftsführer mit der Reichsregierung, die ihre Versprechungen zu umgehen suchte. Redner

ermahnte, fest an der Organisation zu halten. Zu Punkt 4 gab Kollege Zentner den Erfolg der eingereichten Resolution bekannt. Der alte Zustand ist bei Kahn wieder hergestellt, nur darf bloß noch offenes Bier zum Vesper geholt werden. Kollege De Poel ersucht nochmals, dafür einzutreten, daß ein Genossenschaftsbetrieb in die hiesige Gegend gelegt wird. Ein Kollege der Firma Zentner gibt einen Bericht über die traurigen Zustände daselbst; a. V. fest der Meister die Stückzahl der Zigarren pro Pfund Dede fest. Wer weniger hineinbringt, erhält empfindliche Strafen, und wer viel hineinbringt, Prämien. Die Firma wird an anderer Stelle noch näher beleuchtet werden.

Stift Duernheim. Stift Duernheim ist ein Ort, den die Christlichen glauben für ihre Bewegung in Anspruch nehmen zu können. Eine fürchterliche Not haben sie bekommen, seitdem auch dieser Ort der modernen Arbeiterbewegung gehört. Was noch den Christlichen zuneigte, ist durch das Auftreten des Herrn Rafflenbeul abgestoßen worden. Diesen Herrn nennt man hier nur noch Rügenbeul. Als vor einigen Wochen hier eine Tabakarbeiterversammlung stattfand, hatten die „Christen“ ihren Anhängern folgendes zu lesen gegeben:

Achtung! Am Sonntag findet bei Scheiding eine rote Versammlung statt; jeder anständige Einwohner, gleich welcher Partei er auch angehört, wird gebeten, nicht hinzugehen. Jeder sehe sich die Leute genau an. Aus was für Elementen bestehen die Roten? Antwort.

Die Versammlung war von über 200 Personen besucht und die Wirkung dieser Versammlung spiegelte sich in den Spalten des Ravensberger wider; ein wüßtes Geschimpfe wurde darin losgelassen. Daß man sogar tödlich gegen unsere Anhänger wurde, haben wir schon berichtet. Der Gipfel der Gemeinheit ist aber erklommen, indem die arbeitslosen Mitglieder der Ortsverwaltung des Deutschen Tabakarbeiterverbandes bei der Zollbehörde denunziert worden sind. Folgenden Brief erhielt das Hauptzollamt in Minden:

Stift Duernheim, 25. April 1910.

Wir eruchen höflich, dem Zigarrenarbeiter Frau Alhorn und Frau, dem Zigarrenarbeiter Dietrich Schäfer und Frau, beide wohnhaft zu Stift Duernheim, sofort Arbeit anzuweisen bei Werkmeister Franke in Oberbauerschaft. Diese können dort Arbeit erhalten, wollen aber noch nicht arbeiten. Wir bitten, diesen Leuten durch den Polizeiergeanten Döbel diese Arbeit anzuweisen zu lassen, sonst ist es womöglich schon wieder zu spät. Obgenannter Werkmeister fängt nämlich am Dienstag für eine Bremer Firma an zu fabrizieren, und kann derselbe 30 Arbeiter annehmen, und obgenannte Arbeiter müssen wieder an Arbeit. Alles nähere weiß der Herr Polizeiergeant Döbel.

Ergebnis: mehrere Staatsbürger. Ist das nicht derselbe Geist, wie er im Engerschen Wanzensblatt serviert wird? Haß und Nachsucht gegen seine Arbeitskollegen, auch wenn sie im Jünglingsverein sind und einer freien Gewerkschaft angehören. Der Satz „Alles nähere weiß der Herr Polizeiergeant Döbel“ besagt alles. Nun hat Meister Franke die Fabrikfaktile von Müller in Bremen bekommen. Die Firma hat ihre Arbeiter in Bremen entlassen; wie sie erklärte, könne sie in Oberbauerschaft Arbeiter bekommen, welche für die Hälfte des Lohnes der Bremer Zigarrenarbeiter arbeiteten. Die Zollbehörde sollte daher vorsichtig sein. In einer Reihe von Fällen ist hier Zigarrenarbeitern Arbeit nachgewiesen und in Bremen oder Hamburg sind bei denselben Firmen Arbeiter entlassen worden, wodurch die Staatskasse nicht entlastet, sondern doppelt belastet wurde, entsprechend der in Bremen und Hamburg gezahlten höheren Löhne. Die Denunziation hat keinen Erfolg gehabt, denn die hier in so gehässiger Weise denunzierten Personen waren nicht entlassen, sondern mußten einige Wochen aussetzen, und traten zu derselben Zeit wieder bei ihren alten Fabrikanten in Arbeit. Die anonymen Denunzianten wollen sich aber folgende Worte einprägen: Der grösste Lump im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant.

Stift Duernheim. Eine aufsehen erregende Versammlung der Christlich-Sozialen. Am Mittwoch mittag wurden in unserer Gegend die Bäume und Heden von den Christen mit Plakaten folgenden Wortlauts beklebt:

Einladung zu der am Mittwoch, 18. Mai, um 8 1/2 Uhr, im Lokal des Gastwirts Budde stattfindenden Zigarren- und Tabakarbeiterversammlung, in der ein auswärtiger Redner sprechen wird. Da die zu behandelnden Gegenstände für jeden Kollegen von Interesse sind, so wird sicher auf das Erscheinen eines jeden christlich gesinnten Tabak- und Zigarrenarbeiters gerechnet. Der Einberufer.

Unsre Genossen stellten sich auch pünktlich in dem Versammlungslokal ein. Aber die Leute mußten lange auf den Vortrag des unbekanntes Redners warten, dieweil von den Christlichen erst zwei erschienen waren und diese immer auf das Kommen ihres andern Genossen warteten. Endlich um 9 1/4 Uhr wurde die Versammlung von dem ersten Bevollmächtigten mit folgenden Worten eröffnet: „Hiermit eröffne ich die Versammlung und erteile meinem Kollegen das Wort.“ Nun riefen unsre Genossen: „Wie heißt denn dein Kollege?“ Nach mehrmaligem Fragen wurde uns die Antwort: „Er heißt R ö s s.“ Nun verlas er die Tagesordnung: Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage. Der Kampf im Vaugernde. Als Herr Röss fünf Minuten geredet hatte, verließen unsre Kollegen das Lokal und der christliche Röss konnte nur noch vor 3 Personen reden. Dies schien ihm doch zu lächerlich. Er sagte: „Ich will mich kurz fassen, aber ich komme in nächster Zeit wieder, dann würden wir alle unsre Genossen aufreiben.“ Dann wurde die Versammlung geschlossen. Unsre Genossen besetzten wieder das Versammlungslokal und die Christen verschwanden im Mondschein der Nacht.

Wotho. Den Mitgliedern der hiesigen Zahlstelle zur Nachricht, daß in der Zeit vom 30. Mai bis 14. Juni d. J. eine Mitgliedsbuchrevision stattfindet. Etwaige Rückstände sind vor der Zeit in Ordnung zu bringen. Die Revision wird ausgeführt von der Agitationskommission. Es soll auch gleichzeitig eine Hausagitation vorgenommen werden. Ferner werden sämtliche Kollegen und Kolleginnen gebeten, sofern sie arbeitslos waren und zurzeit noch sind, ihre Bewilligungskarte bereit zu halten, um den Kollegen, welche die Kontrolle ausüben, die Dauer der Arbeitslosigkeit bis zum 1. Juni 1910, ferner die erhaltene Staatsunterstützung anzugeben. Der Zweck dieser Angabe ist folgender: 1. Um zahlenmäßig festlegen zu können; Wieviel männliche und weibliche arbeitslose Tabakarbeiter waren hier am Orte? 2. Wie schädlich hat die Tabaksteuer auf den einzelnen und wie verheerend auf das ganze Ganze gewirkt?

Literarisches.

Deutsche Geschichte vom Ausgange des Mittelalters. Ein Leitfadener für Lehrende und Lernende von Franz Mehring. Preis 1.25 Mk. Die soeben im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68 erschienene Schrift ist aus den Vorträgen über deutsche Geschichte entstanden, die der Verfasser seit vier Jahren an der sozialdemokratischen Parteschule gehalten hat. Es sind nicht bloße Daten und Namen, es ist auch nicht nur eine epigrammatisch knappe Kennzeichnung historischer Ereignisse, sondern der Verfasser zeigt in allgemeinen Grundzügen die historische Entwicklung nach ihren inneren Zusammenhängen mit der deutschen Arbeiterbewegung. Den biographischen Gesichtspunkten ist trotzdem alles Recht eingeräumt, das sie im Rahmen der allgemeinen historischen Darstellung nur irgend beanspruchen können. Der vorliegende erste Teil schließt mit der Schilderung der Folgen, welche die französische Revolution in Deutschland zeitigte. Der zweite erscheint im Herbst d. J.

Delegierten-Vorschläge zur Generalversammlung.

München. Im 46. Wahlkreis wurde Kollege J. Oberle als Delegierter in Vorschlag gebracht.

Neue helle Deck-Tabake

von denkbar grösster Preiswürdigkeit!

Schneeweisser Brand, hochfeiner Geschmack, riesig deckfähig.
Prachtvolle Farben!

- Nr. 1546. Banjoemas, Vollblatt, 3. Länge, gross, leicht, zart, riesig deckfähig, links hellfahl. Mk. **2.00** verzollt
- Nr. 1505. Banjoemas, Vollblatt, 2. Länge, zart, reinfarbig, ungemein deckfähig, sehr breitblättrig Mk. **2.60**
- Nr. 1554. Banjoemas, Vollblatt, 2. Länge, sehr hell, links ganz hell, sehr leicht, zart, breitblättrig Mk. **2.80**
- Nr. 1555. Banjoemas, Vollblatt, 2. Länge, **prachtvoll hell**, riesig deckfähig, zart wie Sumatra, durchaus reinfarbig, ungemein preiswert Mk. **3.20**

Heinrich Franck

Berlin N. 54
:: Brunnen-
Strasse 185

Gegründet 1879.

Postscheckkonto: Berlin 1738.

Telephon: Amt III, 4352.

J. H. Koopmann, Bremen

Fernsprecher 3946 Neustadtwall 36 Fernsprecher 3946
empfiehlt in bekannter Preiswürdigkeit:

Sumatra-Decker 185, 210, 220, 240, 260, 275, 280, 340, 420, 460, 500 δ .
Sumatra-Umblatt (Vollblatt) 155, 180 δ . Java- und Vorstenland-
Decker 220, 240, 250, 260, 270, 300, 320 δ . Mexiko-Decker, enorm
deckfähig und zartblättrig, allerfeinste Gewächse und schneeweiss im Brand,
300, 350, 400, 430 δ . Mexiko-Umblatt 150 δ . Java-Umblatt 130,
155, 160 δ . Java-Umblatt und Einlage 95, 105, 110 δ . St. Felix-
Brasil-Decker 190, 215 δ , deckt mit 4 Pfund, brennt schneeweiss, egale
braune Farben. St. Felix-Brasil-Umblatt 160, 170 δ . St. Felix-
Brasil-Umblatt und Einlage 120, 140, 150 δ . Domingo-Umblatt
90, 95, 100, 110, 120 δ . Carmen-Umblatt 100, 105, 110, 120 δ . Seed-
leaf-Umblatt 110, 120 δ . Portorico-Decker, brennt schneeweiss,
130 δ , -Einlage 100 δ . Havanna-Einlage 200, 250, 300 δ . Yara-
Cuba 200, 220 δ . Losgut aus nur überseeischen Originaltabaken, meist
Umblatt, 100, 105, 110 δ .

Wickelformen (neu und gebraucht, in allen Fassons, von 50 bis 150 δ .
Schiffchen-Abdrücke versende gratis und franko.
Neue, schmiedeeiserne Formenpressen mit Nachgewinde, be-
sonders stark gearbeitet, für 10 bis 12 Formen, pro Stück 7.50 \mathcal{M} . Gummi-
Traganth, allerfeinste Ware, größte Klebekraft, per Pfund 250 δ , bei Ab-
nahme von Postfakti à 9 1/2 Pfund netto à 240 δ . Zigarrenband, feinste
gelbe Halbseide, 8 Lin., pro 50 Meter-Rolle 160 δ .
Preise per Pfund verzollt einschl. Wertzoll. Versand nur unter Nachnahme.

Java-Sumatra linkschell per Pfund 2.70 \mathcal{M}
Java-Sumatra 1. Blattlänge per Pfund 3.60 \mathcal{M}
Diese Tabake brennen tadellos und
decken mit 1 1/2 Pfund.

Carl Roland, Berlin SO.
Kottbuser Straße 4.

Ca. 10000
guterhaltene Wickelformen
in allen Fassons finden Sie stets
am Lager bei
L. Cohn & Co., Berlin N.
Brunnenstraße 24.
Man verlange Muster-
bogen mit Preisen.

Brinkmeier & Co.
Bremen, Geeren 58

altbekannte reelle Bezugsquelle
empfehlen als gut und preiswert
Sumatra-Decker 180, 215, 220, 270, 300,
340, 425, 450 600 δ .
Sumatra-Umblatt 160, 170, 180 δ .
Vorstenland-Decker 225, 280, 320 δ .
Java-Decker 220, 250, 300 δ .
Java-Einlage u. Umblatt 100, 105, 110,
125, 135, 150, 170, 180 δ .
Brasil-Decker 200, 210, 225, 240 δ , alles
vorzüglich weiss brennend.
Brasil-Einlage und Umblatt 130, 135,
150, 160, 170 δ .
Carmen 100, 110, 125, 130, 150 δ .
Domingo 100, 110, 115, 130 δ , alles
trockene, saure Tabake.
Havanna-Einlage 170, 275 δ .
Yara Cuba 190 δ , hervorragende Qualität.
Seedleaf-Umblatt 145, 155 δ , flotter, ge-
schlossener Brand.
Kentucky 130, 150, 160, 170 δ .
Virginy-Umblatt und Deckblatt für
Desterreicher u. Bristago 150-180 δ .
Losgut 95, 100 δ , allerbeste Ware, sehr
preiswert, meist Umblatt.
Preise verstehen sich per Pfund ver-
zollt inkl. Wertzoll.
Versand unter Nachnahme.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog
m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik,
Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Anerkannt erst-
klassig. Fabrikat
Weissbuche
Fussstücken
geleimt u.
genusst

Man verlange unsere
neuesten
Modellbogen

L. Cohn & Co., Berlin N.

Brunnenstrasse 24

bieten bei
Neuanschaffungen
von
Wickelformen
eine riesenartige Auswahl
bei den denkbar grössten Vorteilen.
Franko-Versand durch ganz Deutschland.
Wiederverkäufer höchsten Rabatt.
Ständiges Lager von über 30 000 neuen Wickelformen.
Ständiges Lager von über 10 000 gebr. Wickelformen.
Jedes Fasson stets am Lager.

W. Hermann Müller

Berlin, Magazinstr. 14.

Rohtabake
Besonders
empfehlenswert
Nr. 6203
Java - Sumatra
2. Länge Vollblatt
feiner Brand
à Pfd. 2.50 \mathcal{M} verzollt.
Geschn. Java-Einlage
fertig zum Verarbeiten,
wollig, leicht
à Pfd. 1.15 \mathcal{M} verzollt.
Geschn. Bras.-Einlage
gute Qualität
à Pfd. 1.20 \mathcal{M} verzollt.
Nr. 6393
Märker à Pfd. 0.90 \mathcal{M} ,
mild, flottbrennend,
blättrig.
Java-Umblätter von
1.25-1.80 \mathcal{M} p.r. id. verz.

Fabrikations-Utensilien
Wickelformen, neue, zu Konventionspreisen
do. gebrauchte, billigst, stets grosses Lager
Formenpressen, solide gebaut, zu 10 Formen,
8, 16, 19 \mathcal{M} , ganz aus Eisen 17.50 \mathcal{M}
Arbeitstische, Schemel, aus bestem Holz, neu
und gebraucht, billigst
Pa. Rollbretter, ast- und rissfrei, von 1.50 \mathcal{M} an
Arbeitsmesser in unerreichter Güte
Hamburger Messer per 10 Stück 2 \mathcal{M}
Echt engl. Amiac-Extrakt 2 1/2-Pfd.-Dose 5.50 \mathcal{M}
Pa. Traganth 2, 2.50 \mathcal{M}
Bündelmaschinen 75, 85 δ , 1.25, 1.50 \mathcal{M} usw.
Presskästen zu 2 Bund 80 δ , zu 4 Bund 1.25 \mathcal{M}
Einschlagpapier, blau, per Pfund 17 δ
Packlack per Pfund 25 δ
Kisten aus Pappe per 100 Stück 5.60 \mathcal{M}
Ringe, geprägte, 20, 25, 30, 35 δ per 100 Stück
Band, 50 Meter von 50 δ an
Etiketten per 100 Stück von 30 δ an
Preis per Kasse mit 3% Skonto von 10 \mathcal{M} an
Man verlange Preisbuch 25.

Telephon 11358. Telephon 11358.

Hermann Lehmann, Leipzig

6 Bauhofstrasse 6

empfiehlt als besonders preiswert und gut
Sumatra-Decker à 220, 250, 260, 280, 300, 340, 360, 390, 410, 500 δ .
Sumatra-Umblatt à 160, 175 δ .
Vorstenland-Decker à 250, 310, 320, 390, 460, 525 δ .
Java-Umblatt à 145, 170, 175, 180, 185.
Java-Einlage à 100, 105, 110,
Mufarbeiter 115, 120 δ .
Felix-Decke, schneeweiss, Brand, 220 δ .
Felix-Einlage à 135, 140, 145, 150,
160, 170, 175 δ .
Havanna, hochfeine Einl., à 270, 350 δ .
Yara-Cuba, vorzüglich, à 260 δ .
Carmen-Umblatt à 130, 140, 145,
150 δ .
Carmen-Einlage à 100, 105, 110 δ .
Domingo-Einlage à 115, 110 δ .
Domingo-Umblatt à 135, 145, 150 δ .
Mexiko San Andres à 450, 550 δ .
Losgut, sehr blättrig und gesund,
à 100, 110 δ .
Uckermärker à 92, 95, 100 δ .
Preise per Pfund verzollt inkl. Wertzollschlag.
Versand unter Nachnahme mit 3 Prozent Skonto.
Man verlange neueste Preisliste.

Arbeitshosen
Direkt aus der
Kleiderfabrik von E. M. Uhlig
Deuben bei Dresden
sind die haltbarsten u. billigsten.
Muster und Preise gratis und franko

Rechtsstaat und Klassenjustiz
von Dr. Karl Liebknecht.
Gegen Einfindung von 25 Pf. zu be-
ziehen durch die Expedition des Tabak-
Arbeiter, Leipzig, Tauchaer Str. 19 21.
Schöne alte Kinderreime.
Preis 15 Pf. Volksbuchhandlung, Leipzig.

Wiesbadener Volksbücher. Preis pro Bändchen 10 bis 30 Pf.
Verzeichnisse umsonst.
Zu beziehen durch die Exp. d. Tabakarbeiter, Leipzig, Tauchaer Str. 19, 21.
Verantwortlicher Redakteur: F. Geyer, Leipzig, Südstraße 51. — Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.